32101 068564754

Brentano

DER PHILISTER

Digitized by Google

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

20774 D

Einblicke literarischer Seltenheiten
Herausgegeben von Walter von Zabelitz.
Nr. 1.

Clemens Brentano.

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Faksimiledruck
nach der Berliner Ausgabe vom Jahre 1811 mit allen Originalen
und einem Vorwort
von
Paul Müller.

Berlin
Ernst Frensdorff

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
Herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.
Nr. 7.

Clemens Brentano.

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Faksimiledruck
des in Berlin im Jahre 1811 erschienenen Originals
mit einem Vorworte

von

Paul Müller.

Berlin
Ernst Frensdorff.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Brentanos Philisterabhandlung, die wir im folgenden seiten- und zeilengetreu zum Abdruck bringen, gehört zu den im Buchhandel geradezu unauffindbar gewordenen Stücken der Literatur des 19. Jahrhunderts. Wendelin von Maltzahn bezeichnet sie in seinem Bücherschatz (III, 2168) als „Größte Seltenheit", ein Prädikat, mit dem er so jungen Büchern gegenüber sparsam ist. Mein Exemplar, nach dem der vorliegende Abdruck gemacht ist, stammt aus dem Dublettenbestande der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Abgedruckt ist „Der Philister" im 5. Bande der Gesammelten Schriften S. 371 ff. (Frankfurt a. M. 1852–1855.) Aber auch diese Sammlung, die vor 10 Jahren noch beim Verleger zu haben war, ist heute sehr selten geworden und wird in guten Exemplaren mit 180 Mk. bezahlt. Morris hat in seiner bei Hesse in Leipzig erschienenen Auswahl aus Brentanos Schriften, die für ein größeres Publikum berechnet ist, die Tafel und ihre Erklärung fortgelassen.

Die große Seltenheit des Werkleins erklärt sich aus der Art seiner Entstehung und Verbreitung. Clemens Brentano hätte die Abhandlung in der Märzsitzung 1811 an der Tafel der christlich-deutschen Tischgesellschaft vorgelesen, und damit einen solchen Beifall gefunden, daß die Mitglieder sie zu besitzen wünschten. Ursprünglich beabsichtigte man, sie handschriftlich vervielfältigen zu lassen, um dem Abschreiber, den man dadurch unterstützen wollte, einen Verdienst zu verschaffen. Da der aber seinen Augen diese Arbeit nicht zumuten durfte, zog man den „philistrischen" Druck vor. 71 Subskribenten fanden sich zusammen. Im ganzen wurden 200 Exemplare gedruckt. Der Rest, soweit er nicht unter der Hand abgesetzt war, wurde dem Kunsthändler Wittig in Kommission gegeben, bei dem die kleine Auflage sehr schnell vergriffen war.

Der Berliner Zensor Bibliothekar Biester hatte den „Philister" unbeanstandet durchgelassen, da man ihm versichert hatte, er sei nicht für den öffentlichen Ver-

34.25
.371
523832
Digitized by Google

kauf bestimmt. Durch den Abdruck einer Stelle über die öffentliche Sittlichkeit in dem „Neuen Breslauischen Erzähler" wurde die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern erweckt. Das nun ergehende Verbot des öffentlichen Verkaufs der Abhandlung war zwecklos: Die Exemplare waren vergriffen.

Die Legende, die z. B. Engelmann in seiner „Bibliothek der schönen Wissenschaften" bringt, Brentano habe die Philisterabhandlung später zurückgezogen, ist dahin richtig zu stellen, daß Brentano in eine geplante aber nicht zustande gekommene Sammelausgabe seiner Schriften den Philister nicht aufnehmen wollte. Daß er das Werkchen aus dem Handel nicht zurückziehen konnte, ergibt sich aus dem oben Gesagten.

Es ist nicht meine Aufgabe, die literargeschichtliche, kulturelle und politische Bedeutung von Brentanos „Philister" hier zu besprechen. Um so weniger, als diese Aufgabe von Reinhold Steig in seinem vortrefflichen Buche „Heinrich von Kleists Berliner Kämpfe" bereits gelöst ist. Auf dieses Buch, das für jeden, nicht nur den Literaturforscher, unentbehrlich ist, der sich mit den geistigen Strömungen jener Jahre bekannt machen will, verweise ich hiermit nachdrücklich. Und nicht etwa nur auf das Kapitel, das von dem „Philister" handelt (p. 612–630). Den Verfasser hier durch einen Raubzug auszubeuten, wäre ein Schelmenstück und — eine Philisterei.

Paul Müller.

Digitized by Google

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Mancher kann es nicht ertragen, daß Menschen es besser haben wollen,
Denn es ehemahlige Philister thaten, als zur Weinlese
Wilder das Gespenst sich.

Berlin, 1811.

Isaiah 25. 26. 27. 28.
Ezekiel 25. 26. 28.
Daniel 1. 2.
Hosea 2. 3.
Psalm 103. 10.
Micah 5. 6. 7.

Nora

Der Philiſter
vor, in und nach der Geſchichte.

Aufgeſtellt, begleitet und beſpiegelt
aus
göttlichen und weltlichen Schriften und eignen Beobachtungen.

Scherzhafte Abhandlung
auf
Subſcription einer fröhlichen Tiſchgeſellſchaft, für die Mitglieder derſelben, zum Beſten einer armen Familie abgedruckt.

Ecco alfine il teschio orrendo:
Come orribile m'apparve!
Quanti mostri, quante larve!
L'empio sangue nascer fè!
Antonio Filistri.

(Hiebei eine Handzeichnung aus der Italiäniſchen Schule, vorſtellend die Kehrſeite eines Philoſophen, dem alles zu kurz wird; weiter einen philoſophirenden Philiſter, dem alles zu lang wird, und den ſeine Frau widerlegt, ſodann des Teufels Kompaß und Windmühlenflügel, weiter eine tragiſche Muſe, einige begeiſterte Anhänger und eine ſkeptiſche Gans.)

An die Herren Subſcribenten.

Es iſt uns allen bekannt, daß nachfolgender Scherz im Vertrauen auf fröhliche und verſtehende Geſinnung entſtanden und mitgetheilt worden, und daß der Entſchluß, dieſen Aufſatz zu vervielfältigen, ſich an dem Wunſche, einen armen Mann, der ſchreiben kann, zu unterſtützen, unter den Zuhörern zuerſt realiſirt hat. Der Druck wurde ſcherzhafter Weiſe, als an ſich etwas philiſtriſch, verwieſen, vorzüglich aber, um dem Schreiber das ganze Verdienſt zuzuwenden; da aber die Zahl der Subſcribenten anſehnlicher, als erwartet, ausfiel, war zu befürchten, der Schreiber, der an den Augen leidet, möchte bei aller Anſtrengung erſt ſpät vermögen, alle ſeine Wohlthäter zu befriedigen, und dabei noch ein ſchweres Opfer mit ſeinem Geſichte bringen; es wurde daher beſchloſſen, den philiſtriſchen Druck als vortheilhafter vorzuziehen, und ſomit erſcheint dieſes gedruckte Manuſkript, oder lederne Hufeiſen, wobei zu erwähnen, daß, da durch die Druckkoſten der gehoffte Verdienſt für den Schreiber allerdings geſchmälert wird, dieſem philiſtriſchen Fehler nur dadurch abgeholfen werden kann, daß mehrere Exemplare abgezogen werden, und daher jeder der Beſitzer eingeladen wird, ſein Exemplar nicht zu verleihen, ſondern Jeden, der ſich über die Philiſter, oder ſich ſelber, Raths erholen will, gefälligſt an die Wittichiſche Kunſthandlung, Jägerſtraße, gegen der Bank über, zu weiſen, wo eine, Anzahl Exemplare werden niedergelegt werden, und ums Geld zu haben ſeyn. Es iſt dies Verweigern der Mittheilung an Andere eine Wohlthat für den Armen, und keine Härte für den Neugierigen, da Jeder, der dergleichen zu leſen Luſt und Zeit haben kann, auch das Geld dazu haben muß. Ja, es iſt dies die wahre Freudenerfindung, die ein Weſtphälinger vor Jahren im Reichsanzeiger auf Subſcription von 2 Gr. bekannt zu machen verſprach, und die endlich darin beſtand, ihm viele Achtgroſchen als einem armen Schelmen verſchafft zu haben, hier läuft es am Ende auf daſſelbe hinaus, wenn alles folgende dem Käufer nicht einige Freude und einigen Ernſt erwecken ſollte, das heißt, wenn er ein Philiſter wäre, dann aber kauft er es ja gar nicht.

Ein Thaler Courant!
Kauf milde Hand,
Philiſter Hohn,
Und Gotteslohn.

Digitized by Google

Sätze, die vertheidigt werden können.

1. Was hier philistrisch genannt wird, ist nur, was jeder Philister von Herzen gern ist.
2. Was hier als jüdisch aufgeführt wird, ist nur, was jeder Jude um alles in der Welt gern los würde, ausser ums Geld, und was ein edler Jude selbst an unedlen Christen verachtet.
3. Bei den Juden assonirt Edel auf Ekel, bei den Philistern auf Esel.
4. Kein Jude kann ein Philister seyn.
5. Juden und Philister sind entgegengesetzte Pole; was bei den ersten in den Saaaten, ist bei den letzteren ins Kraut geschossen.
6. Die Philister haben einen unsichtbaren bewußtlosen Bund mit einander, und recken wie die Gänse alle den Hals in die Höhe, wenn es eine thut.
7. Eine Gans, mit einem papiernen Haarbeutel promenirend, hat viel vom Philister.
8. Ein Philister kann nie ein Seiltänzer zu werden wünschen.
9. Ein Philister kann wohl ein Steinfresser werden.
10. Ein philosophirender Philister ist = einem See-Hund.
11. Ein dichtender Philister ist = einer Fledermaus.
12. Ein betender Philister ist = einer fliegenden Katze, (gehört ein Fallschirm dazu).
13. Kein Philister kann glauben, daß er einer sey; er kann überhaupt nur seyn, und nicht glauben.
14. Wenn ein Philister jemals ein wirkliches Mittel gegen die Kienraupe erfindet, so wird er ein Selbstmörder. Wir sind dann beider los, und unsere Fichtenhaine, die jetzt kritische Wälder sind, werden Dichterhaine.
15. Wenn ein Philister ein Gerstenkorn am Auge hat, und ein Hüneraug am Fuß, so legt er sich mit Schmierstiefeln ins Bett, damit, während er entschlafen, das Hüneraug das Gerstenkorn nicht sehe, und er sich die Augen im Schlaf nicht mit den Beinen austrete, denn er weiß wohl, daß ein blindes Huhn oft ein Gerstenkorn findet.
16. Es giebt mir keine schärfere Probe der Philisterei, als das Nichtverstehen, nicht Bewundern der unbegreiflich reichen und vollkommenen Erfindung, und der äußerst kunstreichen Ausführung in Herrn von Schelmuffskys Reise zu Wasser und zu Lande. Wer dies Buch ließt, ohne auf irgend eine Art hingerissen zu werden, ist ein Philister, und kömmt sicher selbst darin vor.

Digitized by Google

Die großen und herrlichen Flüsse sammeln sich aus reinen ursprünglichen fröhlichen Quellen der Gebürge, aus dem heiligen Wasser, welches aus göttlichem Triebe in die Höhe gestiegen, das Licht gegrüßt hat, und nun freudig unter demselben an der grünen Erde durch die Thäler nieder zieht, bis zu den Meeren, welche den Kern umgeben; nicht aber sammeln sie sich aus schmutzigen, todten Pfützen, welche leblos verbraucht, und, so zu sagen, ausgespuckt, ohne Zusammenhang mit dem lebendigen Blutumlauf nichts anders sind, als eine Judenschule der Frösche, ein hoch- und rothbeiniges Halsgericht der Störche, eine anarchische Rennbahn gesetzmangelnder Wasserratzen, ein Börsen-Philisterium der Zeitungsunken, ein Accouchir und Invalidenhaus abstracter Kröten, eine Sternwarte des ziffernden Ungeziefers der Wasserspinnen, ein Laich- und Leich- und Bleich-Comptoir, und Milch-Bureau und Montirungs-Kammer und Theater-Garderobe, und geheim gesellschaftliches Gradirhaus aller sich erst durch Schwanz- und Bauchablegungen zum höchsten Grade ihrer Bildung perfectionirenden kaltblütigen Amphibien, eine undeutsche, unchristliche, philistrische Tischgesellschaft, eine Koax-Akademie, eine Ludertafel galvanischer, zuckmistischer Achselzucker. Gleich den Flüssen nun hat diese edle Tischgesellschaft sich gesammelt, aus reinen ursprünglichen und fröhlichen Herzen, und hat ausgewiesen auf ewig von sich, nicht aus eigenem Dünkel, sondern aus frommer Achtung gegen die Geschichte, die Juden und die Philister, über welche die Flüche der Schrift längst wahr geworden, welche nur noch als Wahrzeichen ihres Untergangs, als unauslöschliche Blutflecken einer bösen Schuld, als Gespenster ihres nicht seeligen historischen Todes, als eine alte Essigmutter der Sünde auf Erden verweilen, und sind sie über die ganze Erde verbreitet, so heißt das doch nur so viel, als ihre Asche ist in den Wind gestreut, oder die vier Viertel ihres historischen Leibes sind an die vier Thore der Weltgegenden genagelt — und scheinen sie gleich oft auf dem Rade des Glückes zu stehen, so sind sie doch eigentlich nur darauf geflochten; denn es ist kein Heil, außer dem Herrn, und der Ewigkeit; diese aber sind verspätete Kinder des Todes, und sie sind nicht mehr zu Haus im Leben, sie sind verrückte Musterreuter und tollgewordene Voyageurs eines schon vor Christi Geburt schändlich fallirten Handlungshauses, sie wollen Geschäfte machen in Manna, die ihnen vor dreitausend Jahren vom Himmel gefallen, hütet Euch, ihnen nichts voraus zu bezahlen; sie sind jene Maulaffen, die das A so laut geschrieen haben, daß sie die Maulsperre davon getragen und nun nimmer B sagen können, oder umgekehrt. Selig die Taube, die einen so starken und großen Oelzweig im Schnabel trägt, daß sie, in ihrer Unschuld durch Gottes Friedensbogen dahin streichend, nicht in den Rachen der Juden und Philister fliegen kann, denn die alte Schlange trägt Köpfe an beiden Enden, und sie ist eine Klapperschlange, deren Geräusch bethört und verführet. Das A aber nenne ich, in tieferer Bedeutung, bei den Juden das alte Testament, das B das neue. Bei den Philistern, welche eigentlich kein Testament, höchstens das Pflichttheil schlechter Angewohnheiten haben, nenne ich das A das Ursprüngliche, Ewige, den Quell, das B aber das scheinbar Gegenwärtige, das Pechpflaster, das einem der Teufel über die Augen wirft, das Zeitliche, das bequem Todte, den cul de sac, wo die Welt mit Brettern vernagelt ist; und so sind die Philister jene, welche das Maul so über dem B aufgerissen, daß sie das A, der Natur eines offenen Mauls nach, zwar wohl noch aussprechen könnten, aber aus Dummheit nicht darauf kommen, o wie dumm müssen sie seyn! Wir können übrigens hieraus schon sehen, wie so ganz entgegengesetzt Juden und Philister sich sind, da das A und das B bei ihnen so verschieden ist, und sie sich dennoch darin theilen, es ist aber die schmutzige Pfennigkerze, die ewige Lampe vor des Teufels Nachtthron, an beiden Enden angesteckt. So wie aber von

Digitized by Google

Gott jeder sein neues, noch von keinem gelebtes oder gestorbenes Leben erhalten, wie wir von unserm Wirthe noch ungegessene Speisen, und ungetrunkenen Wein, und reines Tischzeug begehren, und wie meine verehrten Herren Tischgenossen eine noch unabgehandelte Abhandlung von mir zu fordern berechtigt sind, so hat diese ganze Gesellschaft unverbrauchte lebendige Gesellen an sich selbst gefordert, und somit die Juden, welche nur noch civiliter, und die Philister, welche nur noch moraliter existiren, von sich abgewiesen.

Die Juden, als von welchen noch viele Exemplare in persona vorräthig, die von jeder ihren zwölf Stämmen für die Kreuzigung des Herrn anhängenden Schmach Zeugniß geben können, will ich gar nicht berühren, da jeder, der sich ein Kabinet zu sammeln begierig, nicht weit nach ihnen zu botanisiren braucht; er kann diese von den egyptischen Plagen übrig gebliebenen Fliegen in seiner Kammer mit alten Kleidern, an seinem Theetische mit Theaterzetteln und ästhetischem Geschwätz, auf der Börse mit Pfandbriefen, und überall mit Ekel, und Humanität und Aufklärung, Hasenpelzen und Weisfischen genugsam einfangen. Nützlicher und ergötzlicher wende ich mich zu euch, ihr Philister, die nur noch als ein Contagium, als lächerliche Allegorien einer Art gelben Fiebers, dessen Patienten bei vollkommener Gesundheit mausetodt sind, in dem ewigen Triumphzuge des Teufels, als verstockt gebohrne Stockmarren einherzieht; um euch nun, ihr üdeln Seelen, bei den Ohren, ehe ihr welche hattet, a priori hinter der Ofenhölle des Himmels heraus zu locken, euch sodann, nachdem ihr sogar noch Hörner dazu gewonnen, unter der Bank, unter die ihr gefallen, in der Geschichte a posteriori hervorzuziehen, werde ich euch nun bei eurem definitiven Schweife, mit dem ihr unter uns wedelt, a posthumis zu erkennen und zu definiren gezwungen.

Die Denkenden und Glaubenden denken und glauben, daß die geschaffene Welt nur die krystallisirte Idee des Schöpfers von sich selbst sey, und daß jedes Geschaffene ein Gedachtes gewesen, ehe es ins Leben getreten; aus seinem Tode aber können wir sehen, wie es gedacht war, ehe es lebte. Dieses aber denkt und glaubt keiner unter den Philistern, sondern sie meinen, sie seyen von den Bäumen gefallen, wie die Holzbirnen, als der Teufel seinen Prügel hinein geworfen, woran sie so wohl thun, als er wohl daran gethan.

Ich aber will, ihnen zum Trotz, ihre Geschichte von da anfangen, wo sie sich, aus dummer Hoffart, nie hinträumen (weil sie überhaupt gar nicht, oder höchstens Lotteriennummern, die nicht herauskommen, träumen), ich fange ihre Geschichte an vor Adam und vor der Erde aus der Idee. Um aber sagen zu können, was die Philister, ehe sie in der Geschichte als Volk aufgetreten, in der Idee waren, muß ich sie erst als das betrachten, was sie jetzt als die allegorischen Figuren ihres Wesens geworden sind, und ich sage daher: Ein Philister ist ein steifstelliger, steifleinener, oder auch lederner, scheinlebendiger Kerl, der nicht weiß, daß er gestorben ist, und ganz unnöthiger Weise sich länger auf der Welt aufhält; ein Philister ist ein mit allerlei lächerlichen äußerlichen Lebenszeichen behängter umwandelnder Leichenbitterstock seines eigenen innern ewigen Todes; ein Philister ist ein Kerl, vor dem alle Spiegel, und so auch die Schöpfung, Gottes Spiegel, blind sind von Ewigkeit; ein Philister ist der ausgebohrne Feind aller Idee, aller Begeisterung, alles Genies und aller freien göttlichen Schöpfung; er ist die komische Karrikatur-Silhouette des Teufels, welche er, vom Himmel niederstürzend, gegen die Sonnenseite des Lebens geworfen, wo sie, in tausend Zerrbildern zerbrochen, scheinbar unschuldig und scherzhaft herumgaukelt, aber jeden, der nicht aus ewigen Quellen berauscht in ihrem Schatten entschlummert, vergiftet, und zwar zu ewiger Nüchternheit.

Warum man über das Allertiefsinnigste am besten von Herzen lachen könne, aber nicht von Verstand.

Um meine verehrten Tischgenossen nicht zu langeweilen, will ich Ihnen erst mehrere Ursachen angeben, aus welchen Sie über folgenden Abschnitt, wenn er gleich mein ernsthaftester Ernst und mein innigster Glaube ist, von Herzen lachen können, wenn Sie nur nicht von

Digitized by Google

Verſtande lachen, denn ſo lacht der Teufel. Wohl kann man von Herzen am allerbeſten über das Allertiefſinnigſte lachen, weil man daſſelbe mit dem Verſtande ſo außerordentlich kurios anpacken muß, um ihm ein wenig auf die Zähne zu fühlen. Denn 1) was iſt lächerlicher, als daß man beſſer in die Sonne ſehen kann, wenn man durch ein Löchelchen guckt, welches man meinethalben mit einer Stecknadel oder einem Zahnſtocher in eine Herzdame geſtochen (mit einem Ohrlöffel geht es nicht); 2) iſt manches Philoſophiren darum ſchon lächerlich, weil ein Kerl, der im Mittelpunkte ſteht und einen Spiegel gegen ſich gekehrt an der Leine haltend wie ein Pferd die Ronde machen läßt, ihn doch nie ſo ſchnell ſchwingen kann, daß ihm nicht ein ordinairer Feldhaſe durch das Syſtem laufen könne, und daß er am Ende ſich doch immer mehr allein ſieht, je ſchneller er dreht, und daß, will er gar eine Kugel ſchwingen, ihm das Ding leicht auf die Naſe fällt; 3) iſt es eben ſo lächerlich, als des Zinngießers Spitzhund, der, das Rad tretend, auf derſelben Stelle eine Wallfahrt nach Jeruſalem im Sinn zurücklegt, wenn einer ſo außerordentliche Dinge mit Worten herumdreht, und ſein Maul doch nicht unter der Naſe wegbringen kann. Willſt du aber einen Hund Brod freſſen lehren, ſo ſchmiere ihm Butter auf die Naſe und reiche ihm das Brod; er frißt nur Brod, riecht aber die Butter, und macht dir ſo eine erhabene Miene, als fräße er Butterbrod, glaubt es auch; 4) iſt es ſehr lächerlich, wenn ein Huhn in einem runden Gitterkorbe von Stab zu Stab herum kreiſet, und weil das Gefängniß rund iſt, ſich nimmer überzeugt, daß es kein Loch zum Ausgang gebe, als den Tod; indeß gehet die Sonne eben ſo über dem Korbe am Himmel herum; ich kann beides bewundern von Verſtand und belachen von Herzen; 5) iſt es doch ganz ungemein lächerlich, wenn ein Haſe einen Berg aus dem Wege räumen will, und ſtatt deſſen hinaufläuft; das geht gut, ſeine Vorderfüße ſind kurz a priori, treiben ihn aber oben die Hunde auf, ſo geht es ſchwer wieder hinab, denn die Hinterfüße ſind a posteriori zu lang; eben ſo lächerlich iſt es, wenn eine Kraft, und wäre ſie auch der kräftigſte Stier, eine ungeheure Laſt hinweg heben will, auf der ſie ſelbſt ſteht; zu einem größern Gedanken aber iſt ein Doktor nie gekommen, als daß er ausruft: gebet mir einen Punkt draußen, auf den ich den Hebel gründe, und ich will euch und alles, was drinnen iſt, hinausſchmeißen. Daß er ſelbſt drinnen, weiß er nicht, ſo außer ſich iſt er; und wenn der Philoſoph vollendet iſt, wird er zum Boden gefallen fühlen, daß er auf dem Aſte ſaß, den er herunter hieb; 6) iſt es lächerlich, daß der Menſch, um zu philoſophiren, nichts thut, als einen unendlichen Strickſtrumpf aufziehen, und dann die Wolle auch aufziehen möchte, und das Schaf und die ganze Schafheit und Geſchaffenheit, und wenn es möglich wäre, daß ein Hund, der ſich immer nach ſeinem Schwanze umdrehet, denſelben erwiſchte und ſich rücklings mit Haut und Haaren auffräße, ſo würde die ganze Schöpfung bald wieder von den Philoſophen, als Beilage zu ihrem Compendium mit ſammt dem Compendium, ins abſolute Nichts zurück gedacht ſeyn. Ja es iſt wahrlich nur der kleine Unterſchied zwiſchen ihnen und Gott, daß dieſer, als er dachte, ſchaffen mußte, und je unendlicher er dachte, je herrlicher und gegliederter ward die Schöpfung, und endlich ſtieg die ganze Welt, ein unendlich harmoniſches Meiſterſtück, aus ſeinen Gedanken heraus, und oben drauf ſaß der Philoſoph ſelber, er reitet auf dem Fädchen, mit welchem der Strickſtrumpf ſich endigt; dieſer nun, wenn er denkt, muß von ſich heraus alles rückwärts entſchaffen, da er aber alles in einer Reihe entſchaffen ſoll, und er doch gar keine Stelle findet, wo er das viele geſchaffene Zeug hinbergen könnte, ſo iſt er häufig wie die Kalenbürger beſchäftigt, ein Loch zu graben, um den Schutt eines andern hineinzuwerfen. Dieſes unendliche Zurückhufen der philoſophiſchen Retourchaiſe macht allen Anfängern etwas übel, wenn ſie das Rückwärtsfahren nicht vertragen können, und dieſe Seekrankheit äußert ſich meiſtens in einer ekeln Hoffart, wobei die Herren eine Miene machen, als hätten ſie einen übeln Geſchmack in dem Munde, mit welchem ſie uns den beſten lehren wollen. Wenn ſie es weit gebracht, gleichen ſie einem welſchen Hahn, der ein ſo hoffärtiges Rad ſchlägt, daß er ſich ganz überſtript, und umkehrt wie ein Handſchuh; meiſtens aber gleichen ſie einem Storche,

Digitized by Google

den ich in Mainz gesehen, er fraß eine kleine Schlange, die augenblicklich wieder bei ihm durch passirte, und die er so oft wiederfraß, daß er endlich des Cirkulirens ganz gewohnt, so bald er sie verschlungen, den Schnabel sogleich ad loca führte, um sie alsbald wieder in Empfang zu nehmen, und wenn durch die französische Regierung nicht eine andere Philosophie und Cirkulation in jene Gegenden gekommen, daß etwa die Schlange Aus- und Eingangs-Rechte bezahlen muß, die der Magister Langbein nicht aufbringen kann, so glaube ich, der Kerl steht noch da und philosophirt. Doch ist dies letzte System noch eines von den allerklarsten und leichtesten, und gehört dazu hauptsächlich ein kurzes Gedärm, offener Leib und schlüpfrichte Gedanken; andere, welche das Hemd, das sie anhaben, zum Rockermel herausziehen, sind schon viel transzendentaler. Ich könnte nun zwar noch unzählige Ursachen anführen, warum man von Herzen über das Allerheiligste lachen kann, wenn diese ernsthaften Auseinandersetzungen nicht dabei Gefahr liefen, dem Ei zu gleichen, welches über das Huhn denkt, und ich schließe damit, daß ich keinen für einen gotteslästerlichen Spötter halte, welcher über den ehrwürdigsten Pabst lacht, dem die Rockärmel so kurz sind, daß ihm die nackten Arme, wenn er die Hände nach dem Allerheiligsten hebt, so weit herausfahren, daß man alle Hieroglyphen und Keilschriften der Schröpfköpfe sehen kann, mit denen er sich neulich das böse Geblüt zwischen Haut und Fleisch weggezogen.

Der Philister vor der Geschichte. Theosophische Ansicht von Gott und der Schöpfung, Einheit, Eigenheit, Ja, Nein, Sündenfall Luzifers, Sündenfall Adams, der Philister in der christlichen Mythe bis auf Ham.

Gott ist die ewige Einheit außer Natur und Creatur, in sich selber, und in seinem Ausschwallen ist das Wollen. Die ewige Einheit wohnet in dem geschöpflosen Abgrund aller Dinge, in dem ungründlichen Nichts, und das Ichts des Nichts ist Gott selber, und indem sich die Einheit aufthut, ist sie das lautere Wollen, welches nur sich selbst wollen kann. Dies Bewegen, das Wallen des Wollens und die Empfindung seiner selbst in der Lust des Wollens ausgehend, ist der Geist des göttlichen Lebens, und so ist der Wille der Vater, und die Liebe der Sohn, der Ausgang der wollenden Liebe aber ist der Geist, und sie sind die ewige Einheit, der Schein des Insichselbst-Scheinens ohne alles Erscheinen und Erschienenes, das Auge des ewigen Sehens, das ewige Ja, die ewige Einheit, die sich aber im Willen wollend zurückzog, um sich zu empfinden, und dieses ist das ewige Nein oder die ewige Eigenheit. Das Ja und das Nein sind eins, haben aber zwei Zentra. Das Ja als das Ausfließen ist ohne Grund, das Nein als das Einziehen machet den Grund. Das Centrum des Jas ist die Liebe, das Centrum des Neins ist der Zorn. Vor aller Schöpfung aber lag die ewige Einheit in diesen zwei Centris, des Jas und Neins, als die sich selbstwollende Gebährung aller Creatur, als das sich selbst Empfangen, als die Idee; da aber die Eigenheit sich aus sich selbst bewegte, ward die Idee ein Bild der Einheit, und die sichtbare Schöpfung trat hervor, das Ebenbild der Idee. Diese bewegte sich aber aus dem Centrum der Eigenheit, dem Nein, dem Zorn, und hat also den Grund der Hölle in sich. Da aber das Bild als erscheinend und handgreiflich und selbstisch und voll Eigenheit, und als die Eigenheit selbst, nur sich wollte, und nach der Einheit nicht mehr fragte, entstand der erste Philister, oder die Idee des Philisters, Luzifer, der als Bild, gebildet, eingebildet und ausgebildet, als geneintes Nein, sich über das Ja erheben wollte, und zur Hölle niedergestürzt wurde. Luzifer, der Lichtträger, der Leuchter, stolzirte, weil in ihm das Licht zuerst materialisch brannte, denn der Zorn ward das materialische Licht und Feuer, als die Liebe, das idealische Feuer, sich selbst wollte. Aber er ward von Michael, einem andern Engel, einer

Digitized by Google

andern Figur des göttlichen Selbstwollens, und Namens, von Michael (welches zu deutsch heißt, wer ist wie der ewige Gott?) niedergestürzt in die Finsterniß, und ist dieser Sturz des Leuchters mit sammt der Kerze, die Trennung des Schweren von dem Leichten, die Gründung der Erde und die Finsterniß selbst, und die Materie, und das ausgeborene ewige Nein, der Feind der Idee als ewiger Einheit, das blos sich selbst bedeuten Wollende, der Satan, und in seinen weitern Ausgeburten die Sünde, der Philister.

So hätte ich dann mit vorhergehenden seltsam klingenden Worten, die einer der heiligsten Denker gedacht, den Philister bei den Ohren, ehe er sie hatte, aus dem Himmel zur Erde gestürzt, oder bin selbst der Michael gewesen, habe selbst die Erde geschaffen, und das herunter geworfen, auf das ich ihn herunter werfen wollte, und worauf ich eigentlich selbst sitze, und habe so wirklich den Ast herunter gehauen, auf dem ich noch reite. Der Philosoph Ast in Landshut hat es viel bequemer, der braucht gar nicht erst hinaufzusteigen, um herunter zu kommen, er kann es a plein pied in jedem Garten neben dem blätterreichsten Sallat, einem andern dortigen Philosophen thun.

Nun aber, verehrte Tischgenossen, erlaube ich Ihnen von Herzen zu lachen, indem ich die Aermel wieder hervorziehe, die meinen Armen bei dem hohen Griffe etwas zu kurz geworden; Sie werden vielleicht mit einiger Ehrfurcht bemerkt haben, daß mir der erleuchtete Jacob Böhme gütig dabei unter die Arme gegriffen. Aber, was ich gesprochen, das glaube ich, und das Lächerliche von Herzen ist nur, daß das Wort an allen Enden zu kurz ist, das Bewunderungswürdige aber ist die heilige Begierde der Erkenntniß, die sie in dem, der die Arme so ausstreckt, eben so anbeten müssen, als sie in jener Darstellung der göttlichen Einheit selbst in dem Conflikt des Jas und Neins liegt. Der Philister aber philosophirt umgekehrt, er als das ausgebohrene Nein, als das sich selbst Eignende des Eignen, als das Zurückziehen, streckt die Arme nicht heraus, sondern zieht sie zurück, und der schlaffe niederfallende Ermelschlauch ist sein Produkt; der Rock wird ihm aller Orten zu lang, und schleift ihm im Koth; da er aber nie heraus kann, aus Furcht sich zu erkälten, so gukt er durch ein Knopfloch heraus, und fraget seine Liebste, wie das Ding aussehe; treibt er das Abstrahiren sehr weit, so treten ihm die Rocktaschen von hinten heraus, und gewähren mit den niederhängenden Ermeln ein so betrübtes Specktakel, daß die Frau Liebste behauptet, der natürliche Verstand stehe ihm doch besser zu Gesichte, und sie hilft ihn dadurch zu einer reinen Anschauung seines Systems, daß sie ihm eine wohlgesteifte weiße Schlafmütze auf den Tisch stellt, und dabei spricht: das bist Du, mein Freund, in sofern Du nicht philosophirst; und nun zieht sie die Mütze auseinander wie einen Beutel, und sagt: das aber bist Du, in sofern Du philosophirst, aber das Ding ist nichts nütze, und somit setzt sie ihm die Mütze auf, und er ist der gesunde Menschenverstand wieder, und es endet sich zuletzt die Abstraktion damit, daß sie den schmutzigen Rand des Rockes mit einander ausreiben; aus solchem Schmutz, den ein Philister, der auf einer von verdauten Würzkräutern überdüngten Kuhweide philosophirt hatte, sich aus dem Saum des Rockes rieb, soll der Schneeberger Schnupftaback entstanden seyn, der den Philistern bis jetzt noch das Gedächtniß stärkt, und welchem wir eigentlich die Mnemonik verdanken, auf die Herr von Aretin sich hat subscribiren lassen.

Ich komme nun zu dem vom Himmel gestürzten Philister zurück, mit dem Wunsche, daß er alle Rippen im Leibe möchte zerbrochen haben; aber sieh da, er befindet sich vortrefflich, oder vielmehr seine Aerzte, die Humoralpatho- und Moraltheologen, wenn sie nicht logen, sagen, es bessre sich täglich mit ihm. Jener Stolz und Sturz des Philisters Luzifer war die Entstehung der Materie, war die Erbsünde der neugebornen Erde, denn das ist die Sünde, daß sie eine ewige Zurückziehung aus dem Ja ist, eine immer sich verstärkende Eigenung des Neins im Nein, und ist der Sündenfall unendlich wiederkehrend, denn Luzifer fiel aus der Idee ins Bild, aus dem Bild in die Materie; da aber nichts aus dem ewigen Gott herausfällt, so empfand er Mitleid mit der Erde und berührte sie in dem Hauche Ja, und machte sie er-

Digitized by Google

blühen in dem Adam, einem Geschöpfe, in dem er von neuem in niederer Ordnung sein Ebenbild frei hinstellte; und als Adam sich sehnte, war er wieder das bloß ausfließende Ja, und Gott stellte ihm das Nein in der Eva abermals gegenüber, und warnte sie vor dem Fall durch den verbotenen Baum; aber das Weib ließ sich durch die Schlange durch das Nein abermals verführen, sich über Gott heben zu wollen, und wir sehen einen neuen Fall aus der Unschuld in die Schuld, aus der Einheit des Lebens in die Eigenheit des Todes, dieses ist nun schon wieder ein neuer Grad der Weihe, den das Nein sich immer tiefer verphilisternd erhält, und dies ist unser Sündenfall, welchen der Herr zu lösen, sich selbst geopfert.

Da ich nun das Nein, als den Quell der Philister, glücklich herunter und zwar in dem Menschen selbst habe, so sehen wir es als lebendige Person auftreten, wir sehen es im Cain und dem ganzen Sündenanflug, und das Nein, die Feindschaft gegen die Idee, die Philisterei wuchs so an, daß der Herr sprach, 1 Moses, Cap. 6.: die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen (das heißt, sie sind Philister), es reuet mich, daß ich sie gemacht habe; — hier werden nun die Philister auf dem nassen Wege der Sündfluth beiseit gebracht; Noahs Arche schwimmt oben auf, die Wasser rinnen ab und der Herr errichtet einen Friedensbund mit dem Menschen im Regenbogen, wo das Licht durch die Wolken in Farben gebrochen ausspricht die Versöhnung des ewig Leichten, der Idee, mit dem Schweren, dem Niedergestürzten, dem Nein, dem Urquell der Philister. Aber die Philister glauben nicht daran, und halten ihn bloß für eine Beilage zur Optik, aus der man den Newton oder den Göthe widerlegen könne, wenn sie überhaupt könnten. — Die Söhne Noah *), die aus dem Kasten gingen, sind diese, Sem, Ham und Japhet. Ham aber ist der Vater Canaan. Noah fing an und ward ein Ackermann, und pflanzte Weinberge (ich dächte, wir tränken seine Gesundheit) und da er des Weins trank, ward er trunken, und lag in der Hütte aufgedeckt, da nun Ham, Canaans Vater, sahe seines Vaters Schaam, sagte ers seinen beiden Brüdern draußen, da nahm Sem und Japhet ein Kleid, und legten es auf ihre beiden Schultern, und gingen rücklings hinzu und deckten ihres Vaters Schaam zu, und ihr Gesicht war abgewendet; als nun Noah erwachte von seinem Weinrausch, und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: **Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern!**

Der Philister in der Geschichte.

Dieser Fluch ist nun an Hams Nachkommen wahr geworden, denn er, indem sich die Sünde nach der Sündfluth zuerst wieder kund thut, er, der nüchterne Philister, welcher des ersten Weinrausches spottete, hat einen Sohn gehabt, Mizraim, und von diesem 1. Mose 10, 14. sind kommen die Philistim und Caphtorim, dieses aber sind die Stammväter der Philister, und sind sie aus der Insel Caphtor nach Palestina gekommen. Der gelehrte Abt Calmet in seinen biblischen Untersuchungen thut dar, daß die Insel Caphtor keine andere als Creta, das heutige Candia, sei, was wir heut zu Tage Creti und Plethi nennen, waren damals Philister, was sie noch sind, und zwar Creti kontrahirte (kontracte) Cretenser, Plethi kontracte Philister — von den Cretensern aber sagt der Poet Epimenides, daß sie allezeit Lügner, böse Thiere und faule Bäuche gewesen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, so auch die Philister. Pauli Epist. an Titum, Bischof in Creta, zeigt davon Cap. 1. v. 10 u. f. w. Noch muß ich nicht vergessen, anzuführen, daß viele Gelehrte behaupten, die Nachkommen Hams, also die Vorfahren der Philister, hätten hauptsächlich den Thurmbau zu Babel betrieben, dessen

*) Da die ganze Mythe der Schöpfung mannigfaltig ausgelegt worden, so werde ich hinten die Erklärung des Mystikers Thomas Bromley von der geistlichen Bedeutung dieser Söhne des Noah beifügen. Bromley war gebohren in Worcester 1629, und lebte bis 1691. Sie ist zugleich eine Stammtafel der Philister, und das beste Recept zu denselben in jeder Teufels-Apotheke.

Digitized by Google

sen dumme Hoffarth ihnen ganz ähnlich sieht, und ich zweifle gar nicht daran, da das verwirrte Schwätzen der Philister heut zu Tage noch nach der babylonischen Sprachverwirrung schmeckt, und wir noch jetzt so viele unter ihnen finden, welche eine eigene Wuth haben, neue Worte zu machen, ohne begeistert zu seyn; der Geist aber nur macht das Wort, und der Dichter, nicht aber der Feind aller Idee, das ewig ausgebohrne Nein, der Philister. Mir ist neulich einer in der Allee begegnet, und als ich ihn fragte, wo er hin spazierte, sagte er: ich lustwandele nicht, sondern gehe die Wandelbahn hinab, weil ich ein Stelldichein mit einer gattentodten Frau hier habe, mit der ich in die Zusammenstimmung gehe. Ich sagte zu ihm: Sie wollen wohl die Wittwe durch das Concert in ihrer Melancholie trösten, durch Trompeten- und Violin- und Flöten-Getön? Ja, erwiederte er, ich sprach heute morgen zu ihr, die Worte Voßens: Zeug aus den Flausrock deiner Drangsal, und putze dich und eile flugs, dorthin, wo bald den hellen Klangsal durchströmet Erz und Darm und Bux. Hierauf fragte ich ihn, ob er musikalisch sey. Ja, sagte er, ich bin etwas kunstschallend. Was spielen Sie für ein Instrument? — Die Schallwerkzeuge, die ich spiele, sind viele, ich blase etwas auf dem Erzschallrohr, und zur Abwechselung auf dem Tiefknüppel, auch blase ich Hochholz und Hellholz, streiche auf der Hals- und Kniegeige, und schlage das Tasten-Hackebrett — das ist alles, was man verlangen kann von einem Dilettanten — ja, ich bin aber auch ein großer Vergnügling. — Sagen Sie mir doch, ist keine Apotheke hier in der Nähe? ich möchte mir gern etwas assa foetida kaufen. — Dort unten links, wo der Vier-Fuß-König über dem Hausgehein abgebildet ist, finden Sie eine Heilstoff-Handlung, der Vorseher schaut zum Tageleuchter heraus, da können Sie den Teufelsdreck bekommen. — So nennen Sie die assa foetida, wie nennen Sie denn die assa dulcis? — Engelsdreck. — Hiermit hatte ich genug.

Von den Cretensern sage ich nur, daß von ihrer Stadt Cydonia aus malum cydonium, der Quittenapfel sich zuerst verbreitet, wahrscheinlich die Ursache, warum die Philister besonders den Quittenschnaps lieben; auch glauben sie, Jupiter liege bei ihnen in Creta begraben, auch sehr philistrisch, sie erfanden den Gebrauch des Bogens, um einem aus der Ferne zu tödten, auch sehr philistrisch u. s. w. Einige wollen den Namen Philister von der egyptischen Stadt Pelusium herleiten, die ihren Namen von n....., Koth, haben soll. Es läßt sich hören. Unter ihren Städten zeichnete sich Ascalon aus, von welcher die Zwiebeln, die wir Scharlotten nennen, herkommen, überhaupt waren sie große Liebhaber der Zwiebeln und des Knoblauchs, und schworen nicht höher, als bei einer Zwiebel, Plin. l. 19. c. b. allium cepasque inter Deos in jure jurando habent, und Juvenal in Sat. 15. Porrum et cepe nefas violare aut frangere morsu, o sanctas gentes, quibus haec nascuntur in hortis, numina! Auch hat eine Zwiebel wirklich etwas von einem Philister, als welche, gleich ihnen, aus unzählig über einander gezogenen Häuten bestehen, in denen sich nichts weiter befindet; und wenn ich bedenke, daß ein Philister sehr gern, erstens, eine Jacke auf bloßen Leib, dann eine rothe Bauchbinde, Unterhosen, dann Unterhemd, weiter Unterweste, dann Oberhemd, Hosen, Weste, Ueberhosen (worunter drei Paar Strümpfe) Rock, Ueberrock, Wildschur, Pelzstiefel, baumwollne Mütze, Perrücke, Lederkäppchen, Pudelmütze, Fußsack, und sodann um alles noch eine Portechaise, Kutsche oder Diligence, wenns hineingeht, und endlich die ganze Natur, die ihm ein Futteral scheint, und ganz zuletzt seine dicke, undurchdringliche, steifleinene, lederne oder wachsleinene Ansicht, worauf ein Wetterableiter, auf dem Leibe trägt; wenn ich dies bedenke, so halte ich einen Philister für ein in krankhafter, abnormer Hauterzeugung ertapptes Zwiebelnaturspiel. Ihr Charakter in der Geschichte ist Stolz und Hoffart, und Haß gegen das Volk Gottes, gegen das Volk der Verheißung, bis diese endlich den verhießnen Erlöser, den Sohn Gottes kreuzigten, und so, mit den Philistern den Streit aufhebend, nach den entgegengesetzten Punkten die beiden Pole des Verkehrten darstellen. Sie waren sonst durch Krämerei berühmt, heut zu Tage sind viele Krämer durch Philisterei unberühmt. Unter ihren Göttern war Beelzebub, der auch ein Herr der Fliegen genannt wird. Proconius

Digitized by Google

Gazeus sagt, er sei durch eine große Fliege abgebildet worden. Wer sah noch nicht einen Philister, dem eine Fliege auf der Nase spazieret; vielleicht haben die Fliegen von jeher dies Recht; ich kenne einen, den sie zu seinem großen Kummer gar nicht verlassen, und der daher voller Mucken ist. Schon in ihren besten Zeiten verstopften sie den Israeliten ihre Brunnen *), und hatten beständigen Streit über die Brunnen. Noch heut zu Tage hängt ihnen diese Brunnenliebhaberei an, und in mehreren Reichsstädten haben sie die Gewohnheit, irgend einen zum Brunnenmeister zu erwählen, dem sie eine kleine Krone von Papier präsentiren, wofür er sie traktiren muß, und sind sie mir mit ihrer Krone einst bis in mein Museum so zudringlich nachgesetzt, daß ich nur ihrer Krönung durch heftigen Zank entgangen; bei jenen Brunnen in Israel ward auch gezankt, und sie hießen Sidna, Zank; Essek, Groll. 1 Mose, Cap. 26. Als sie lange über Israel mächtig gewesen, erlitten sie eine sehr rühmliche Niederlage. Buch der Richter, Cap. 3, 13. Darnach war Samgar, der Sohn Anath, der schlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken. Wer kann ihm seinen Beifall versagen. — Endlich erschien nun ihr Hauptfeind, Simson, ein Held, wie wenige, ein freier Streiter ganz auf seine eigene Hand gegen die Philister. Seiner Mutter ward seine Geburt durch einen Engel verkündet, er hatte sich von Jugend auf dem Nazareat, einer reinen, begeisterten Sekte der Gottesverehrung, gewidmet, er verliebte sich in die Tochter eines Philisters, und erhielt sie zum Weibe; da er seine Braut besuchte, zerriß er unterweges zum Zeitvertreib einen Löwen, und fand nach einiger Zeit in dem Gerippe des Löwen einen Bienenstock, und nahm und theilte den Honig mit. Bei seiner Hochzeit nun legte er dreißig Philistern (eine complette Ressource) das Räthsel vor: Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken; und wettete um eine Garderobe von dreißig Röcken. Drei Tage hatten sie Zeit, aber nie hat ein Philister etwas errathen, oft aber verrathen; und die dreißig Rathsherren säßen noch beisammen, wenn die saubere Braut, eine Philisterin, das Geheimniß dem Simson nicht abgeschwatzt und ihren Gästen nicht verrathen hätte. Diese nun sagten ihm die Auflösung: was ist süßer als Honig, und stärker als ein Löwe, und Simson sagte ihnen erbittert, wenn ihr nicht mit meinem Kalbe gepflüget hättet, nimmer hättet ihr es errathen, und nun entledigte er sich seines Versprechens auf eine tüchtige Art, er ging und schlug dreißig Stück Philister todt, und gab jenen die Kleider; kommst du mir so, so komm ich dir so, pflügst du mit meinem Kalbe, so pflüg ich mit deinem Kalbe; schlägst du mir meinen Juden, so schlag ich dir deinen Juden. Nun verließ er aus Zorn sein Weib, aber in herrlichen Menschen ist der Zorn ein Wetter Gottes, das vorüber geht; Friede und Sonnenschein im Herzen, und eine Ziege an der Hand zum Geschenk, ging er nach seiner Frau. Sieh da, der Herr Philister, ihr Vater, hatte sie unterdessen einem von jenen Rathsherrn vermählt, und nun stand die Sache so, wie Simson sie wollte; er hatte einen gerechten Krieg. Er fing dreihundert Füchse, band ihnen Feuerbrände an die Schwänze, und jagte sie in die Kornfelder der Philister; die Juden lieferten ihn hierauf mit neuen Stricken gebunden an die Philister aus. Eine recht jüdische Belohnung für ihren Streiter! aber der gebundne Simson zerriß die Stricke vor den jubelnden Philistern, erwischte einen faulen Esels-Kinnbacken, der da lag, und schlug mit demselben tausend Stück Philister zu Boden, und sprach: da liegen sie bei Haufen. Er warf den Kinnbacken weg, und durstete sehr, und bat Gott um Wasser, da sprang ein Quell aus dem Kinnbacken, der seinen Geist stärkte. Ein heutiger Philister, welche aus angebohrner Nüchternheit kein Wunder leiden können, und Alles gerne aus ihrer miserablen Philister-Natur erklären möchten, behauptete mir neulich, der Eselskinnbacken sei der Name eines Generals gewesen; als wenn man die Philister besser mit einem Generale als mit einem Kinnbacken schlagen könne, das wäre der Mühe werth. Er fügte hinzu, wenn man nach tausend Jahren läse, Friedrich der Einzige ritt in der und der

*) Die Juden wurden in frühern Jahrhunderten oft wegen Brunnenvergiftung verfolgt, in diesem Verstopfen und Vergiften liegt ihr Gegensatz ganz.

Digitized by Google

Schlacht einen Fuchs, würde man vielleicht auch nicht wissen, daß dies ein rothes Pferd sei, und sich sehr darüber wundern. Worauf ich ihm antwortete, so müsse er auch die dreihundert Füchse für neu angekommene Studenten, und die Feuerbrände für Journal-Hefte halten; für meinen Theil gönne ich das Wunder mit dem Fuchs statt eines rothen Gauls der Nachwelt von Herzen, und halte mir den Esels-Kinnbacken, statt des Generals, bevor. — Nach dieser That richtete Simson zwanzig Jahre in Israel, und es scheint, daß der freie kühne Held über diesem langen Justizwesen etwas zum Philister geworden sei, denn wir finden ihn wieder in einiger Hurerei begriffen. Die Schrift nennt sie selbst eine Hure, bei der er in Gaza gewesen, sie scheint also eine anerkannte Dirne der Philister gewesen zu seyn, bei der man mit schändlicher Bequemlichkeit der Liebe pflegen konnte, und ich nenne dergleichen Philisterei, weil der herrlichste Trieb im Menschen, ohne Leidenschaft, ohne Heiligung durch den Priester, oder ohne Heiligung durch Kühnheit, Abentheuer und Gefahr ekelhaft und bequem befriedigt, eine Philisterei ist, und die Anerkennung, der Schutz solcher Sünderinnen nur durch eine Philister-Gesinnung in einem Staat kann eingeführt werden; ja, ich halte selbst Verführung, bei welcher doch eine Thätigkeit und Nothzucht, bei welcher doch ein Sündengefühl und eine innere Rache erzeugt wird, für weniger in der Totalität der Folgen schrecklich, als diesen Huren-Indult der Philisterei. Die Philister hofften, ihren Feind in dieser Falle zu fangen, und umringten das Haus, Simson aber verließ es um Mitternacht, hob die Thore der Stadt aus, und trug sie auf den Berg Hebron; bald hierauf kam er doch in die Hände der Philister, durch eine andere Buhlerin, Delila, die ihn um 5500 Silberlinge an die fünf Fürsten der Philister verrieth. Simson betrog sie dreimal; er sagte ihr, er verliehre seine Stärke, gebunden mit frischem Bast, oder mit neuen Stricken, oder festgenagelt mit den heiligen Locken seines Hauptes; und die Hure schrie ihn immer mit den Worten: Philister über dir Simson! aus dem Schlaf, aber stets zerbrach er seine Fesseln; doch endlich zerquälte sie den verliebten Helden so sehr, als es ein philistrisches Weib vermag, und er gestand ihr, seine Stärke liege in seinen Haaren. Er schlief abermals in ihrem Schooß, und unter ihrer fatalen Scheere sanken seine heiligen Locken, sank seine Kraft, und sie rief abermals: Philister über dir Simson! da konnte sie ihn selbst zwingen, alle Kraft war ihm entwichen, die Philister fingen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und er mußte in ihrem Gefängnisse Korn mahlen. Aber nach einiger Zeit, da ihm die Haare und seine Kräfte wieder gekommen, feierten sie ein Fest im Tempel ihres Götzen, und ließen den blinden Helden vor sich, und trieben ihren Spott mit ihm (sehr philistrisch), er aber ließ sich von dem Knaben zu der Säule führen, worauf das Haus ruhete, um daran gelehnt sich zu erholen. Das Haus war voll von Männern und Weibern, alle Fürsten waren darinn, und sogar auf dem Dache bei dreitausend Menschen. Simson aber rief zu Gott: Herr! Herr! gedenke mein, und stärke mich doch, Gott, diesesmal! und er faßte die zwei Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhete, eine in die Rechte, eine in die Linke, und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern, und neigte sich kräftiglich, da fiel das Haus, und es starben mehr mit ihm, als er je erschlagen, und seine Brüder hoben ihn auf, und begruben ihn in seines Vaters Manoah Grab.

Wenn je einer als ein Held gestorben, wenn je einer sich ein Grab von seinen Feinden selbst erbaut, so ist es Simson. Kein Philister wird diesen herrlichen Tod begreifen, aber ich leere seinem Andenken ein Glas, und mit diesem Glase dem Andenken aller freien Helden, die für gute Sache streitend einsam unter Philistern gesunken sind! — Lange nachher, als sich die Philister wieder erholt hatten, nahmen sie den Israeliten die Bundeslade hinweg, aber dieser wunderbare heilige Schatz brachte sie in tausend Noth; ihre Götzen fielen um, sie bekamen alle die Hemorhoiden, und alles war voll von Mäusen. Um nun diese Büchse der Pandora los zu werden, ließen die fünf Fürsten als ein Sühnopfer ihrer Plagen fünf goldene Aerse und fünf goldene Mäuse an die Lade befestigen, spannten ein paar Kühe vor, und diese führten die Lade zu Israel. Diese Plage hat heut zu Tag noch mancher Philister, und sie bedienen sich in

Digitized by Google

Erinnerung des Sühnopfers ihrer Vorfahren dabei des Ausdrucks, güldene Ader, welches ihre einzige poetische Ader ist, aber in sofern sie nicht von jenen sind, an denen keine falsche Ader ist, so soll jenes Gold auch nicht ächt seyn.

Nun sehen wir den Hauptphilister Goliath durch die Schleuder des Hirtenknaben David sinken, derselbe gewinnt die Tochter Sauls, Michal zum Weibe, um den Preiß von zweihundert Philister-Vorhäuten; sodann nehmen sie den vor dem Wahnsinne Sauls flüchtigen David aus Staatsklugheit auf, und glauben er werde für sie als Vaterlands-Verräther fechten. Ueberhaupt ist Staatsklugheit mit Niederträchtigkeit verbunden ein Hauptzug aller Philister.

Unter Davids Regierung, steht Syrach 47. v. 7., sey ihnen ihr Horn abgebrochen worden, es ist aber nicht dabei angezeigt, wo ihnen dies Horn gesessen habe, oder ob es nur ein Hornwerk ihrer Reichsverschanzung gewesen, wie es ein heutiger Philister auslegen möchte. Sie kamen in der Folge immer mehr herunter, zuerst unter die Assyrer; sodann thaten sie noch einen Hauptcoup, der ohne Beispiel in der neuern Geschichte ist, den sie aber doch am Ende nicht zu Stande bringen konnten. Sie ließen sich in der Stadt Asdod von dem ägyptischen König Psamettichus, nach Herodot. B. 2. Cap. 157., neun und zwanzig Jahre lang, wahrscheinlich bloß für die Langeweile, belagern, und wären sie keine Philister gewesen, hätten sie sich nicht endlich übergeben, so säßen sie noch darin, und wir brauchten sie nicht von einer deutschen christlichen Tischgesellschaft auszuschließen. Aber die Worte des Propheten Zephania wurden, und werden wahr über sie: O Canaan, Land der Philister, ich will dich verwüsten, daß kein Einwohner mehr da seyn soll!

Rückblick auf das Gesagte, Uebergang zu den Philistern nach der Geschichte, oder zu ihrer Bedeutung unter uns.

Indem ich den Philister aus der Idee ins Bild, aus dem Bild in die Schöpfung gesündenfallet, ihn dort wieder in Adam erlöset, und von neuem als Ebenbild durch Selbstheit aus dem Leben in den Tod habe stürzen sehen, indem ich ihn so aus der Einheit durch die Mythe seiner Eigenheit begleitet habe, habe ich seine Möglichkeit in dem Einziehen, dem Prinzipe des Reims, so weit verfolgt, daß ich ihn, den immer tiefer fallenden, immer materieller werdenden, endlich als einen Samenkern zur Geschichte erwählet, und im Ham eingeholet. Dieser Kern nun schlug seine Wurzeln und seine Keime abwärts zum Dunkel und aufwärts zu Tage in mannigfachen Zweigen, und mit dieser Periode überging ich die Geschlechter, die aus ihm hervorschossen, die mehr oder weniger im Dunkel, welches seine Fledermausflügel zwischen alle Mythe und Geschichte legt, wanderten, und kreisten, und erfaßte die Philister endlich an die Oberfläche der Geschichte als Volk zu Tage getrieben; als solches habe ich sie nun in der zweiten Periode, nachdem sie aus der Idee in die Poesie, und aus ihr in die Geschichte gefallen, mit Quitten-Schnaps und Zwiebeln gestärkt, unter dem Ochsenstecken Samgars, dem Eselskinnbacken, und dem Säulensturz Simsons, der Schleuder Davids, unter Hemorhoiden und Mäusen nicht ohne selbst eigne Gefahr bis in Festung Asdod auf einer musterhaften Retirade geführt, sie dort eine 29jährige Belagerung aushalten lassen, und dann das persönliche Gewehr streken, die Fahnen der Rahmhaftigkeit ablegen, und sie endlich auf dem Glacis, welches die Außenwerke der befestigten Innerlichkeit von dem Ozean der weiten Welt trennt, auseinander laufen lassen; so gehen sie unter in den Völkerverschlingenden Abgründen und Stürmen der Geschichte, in der Sclaverei, der Feigheit, der Länder-Fresserei, wie man im Großen die Menschenfresserei nennt, und wir sehen sie eintretend in den Fluch Zephanià. Nun aber wende ich mich zu ihrer dritten Periode, welche ich also beginne, mit dem catholischen Aschermittwoch, wo der Priester dem Christen ein Kreuz mit Asche auf die Stirne schreibend spricht: memento homo, quia pulvis es, et in pulverem reverteris. So wie nehmlich die

Digitized by Google

Idee zur Materie gesunken, wird diese wieder in die Idee zerfallen, alles Gedachte ward ein Gedichtetes, alles Gedichtete ein Geschehenes, alles Geschehene kehrt wieder zurück in ein Gedachtes. Alles, was auf Erden in unsre Sinne fällt, ist nur dasselbe, aber in irgend einer solchen Modification der ewigen Transsubstantiation alles Gottes-Ausflusses, und nur die Philister können nie begreifen, daß z. B. irgend Etwas, was sie Aberglauben nennen, nur eine Modification seiner eignen Geschichte sei, und irgend früher oder später, als ein Poetisches, Naturhistorisches, Religiöses wieder auftreten müsse; denn diese Narren glauben, es könne irgend etwas einsam und allein, oder verkehrt, und wie sie sagen, unnatürlich sich in der Welt einstellen, oder es könne sich irgend etwas nach einem Gesetze bewegen, das nicht in dem Selbstgesetz der ewigen Einheit in ihrem Ausfluß sei, da doch die ganze Welt und der Philister selbst nichts als das Setzen dieses Gesetzes ist; er ist aber freilich nur ein Tintenkleks darinn, weil auch dieser gesetzt werden muste, da er möglich war, und Doctor Luther hat das Schaffen des Philisters auf der Wartburg parodisch wiederholt, als er dem Philister, dem Teufel, das Tintenfaß an den Kopf warf, welches ich ihm in dieser Abhandlung etwas weitläuftiger nachmache.

Nach diesem Gesetze nun trat der Philister aus der Idee in die Geschichte, und versinket wieder in die Idee seiner selbst, er wird die Asche, die in alle Welt zerstreuet, nun auf das Haupt unserer Philister gefallen, und welche sie lieber als Haarpuder, denn als Bußasche tragen. Diese ihre Periode ist ihre letzte und ewige, im Gegensatze ihres Ursprungs, der ein ewiger war, und sie können durch Eingehen in die Erlösung allein wieder aus der langen Geschichte des Neins ins ursprüngliche Ja zurück, wozu sie aber keine Lust zu haben scheinen.

Der Philister nach der Geschichte.

Der Nahme Philister ist für die jetzigen Philister, die ein transcendentaler Theeaufguß, ein übersinnliches Kofentbier, ein fader, idealer Nachgeschmack der alten, von der Geschichte längst verdauten Philister, sind, ursprünglich von den hohen Schulen ausgegangen, wo die Jugend, dieser begeisterte, hochzeitstrunkene Löwenzerreißer, den Honig der Weisheit in dem Rachen des besiegten Thieres findet, wo die Jugend, dieser sich ewig erneuernde Simson, freudig, im Vertrauen auf göttliche Sterne, das planvolle Segel eines leichten Kahns, weltensuchend, den treibenden Winden des Himmels übergiebt, und rasch auf dem Flügel der Begeisterung über den Meerspiegel des Gottes hinfliehend, häufig die bedächtige breite Treckschuite der Philister in Grund segelt, welche mit guten Pässen versehen, kannengießend unter dem Verdecke, auf ihrer Reise vom Buttermarkt nach dem Käsemarkt begriffen sind. Philister also wurden alle genannt, die keine Studenten waren, und nehmen wir das Wort Student im weitern Sinne eines Studierenden, eines Erkenntnißbegierigen, eines Menschen, der das Haus seines Lebens noch nicht wie eine Schnecke, welche die wahren Hausphilister sind, zugeklebt, eines Menschen, der in der Erforschung des Ewigen, der Wissenschaft, oder Gottes begriffen, der alle Strahlen des Lichtes in seiner Seele freudig spiegeln läßt, eines Anbetenden der Idee, so stehen die Philister ihm gegenüber, und alle sind Philister, welche keine Studenten in diesem weitern Sinne des Wortes sind.

Wenn ich nun das Studieren ein thätiges Leiden, oder ein Empfangen aller Erkenntniß, als einer unendlich zusammenhängenden, ewigen, nenne, so könnte ich den in seiner Individualität vollendeten Studenten (heißt hier nur Nichtphilister) jenen nennen, der auf allen Punkten seiner Selbst gleich stark empfängt und giebt, und diesen denke ich mir, als eine Kugel, nenne ihn den Gesunden, Natürlichen, den Gebildeten; will aber, um meine Meinung dem Bilde zu nähern, ihn jenen nennen, dessen Berührung mit der äußeren Welt, dessen Haut, (um es ledern heraus zu sagen) in gleichem Maaße einathmet und ausdünstet. Göthe scheint mir bis jetzt unter den Bekannten der zu seyn, dessen ideelle Erscheinung ich am ersten eine solche nennen möchte. Alle andere haben mehr oder weniger ein übertriebenes Einathmen und fatales Ausdünsten, dahin gehören alle Nachdichter, welchen ich hiermit ein vor allemal Erdmann

Digitized by Google

Ubsens wohl informirten Poeten, worinnen die poetischen Kunstgriffe vom kleinsten bis zum größten durch Frag und Antwort vorgestellt, und alle Regeln mit angenehmen Exempeln erläret werden, Leipzig 1715, als eine unentbehrliche Philister Aesthetik, und zwar das Kapitel von der Imitation, wie kann ich einem andern seine Invention nachmachen lernen, empfehle. Einige sind ziemlich gesund, bis auf örtliche Schweiße, wie zum Beispiel ein örtlich philosophischer krankhafter Schweiß an den Genitalien bey der Erzeugung der Luzinde vorgewaltet; so hat auch der herrliche Schiller häufig kalte philosophische Schweiße, und seine Nachahmer dergleichen Reumatismen; so leidet Kozebue an fliegenden Hizblattern, die ihm stets auf einer cronischen Gänsehaut des Edelmuths kommen und schwinden, und wenn es in seinen Stücken manchmal nach Violen riecht, so kann man versichert seyn, daß er Terpentin gefressen, der so auf die Ausleerung wirkt; heut zu Tage findet sich auch der Zustand der schottischen Porcupineman bei manchen Dichtern, die sich in Nachahmung des nordischen Hürnenseyfrieds verhornen, und ihre Werke gleichen perfect den inkrustirten Reisern der Gradirhäuser, an denen das Salz abgelaufen, und der Dreck hangen geblieben. Da ich einst eine Familie solcher Stachelschweinmenschen gesehen, und zum Unglück auf dem ersten Platze stand, ertappte der Hornpapa meine Hand, und führte sie mit Gewalt zu meinem großen Ekel auf seine Borkenhaut mit den Worten: fuhl, fuhl, is all Natur; eben so empfinde ich mich bei den Gedichten jener modernen Hornlaternen angeredet und angewidert. Man nehme diese Beispiele von allerlei Hautzuständen (hier Bildungs-Zuständen) ins Unendliche variirend an, so wird man sich dabei mehr oder weniger mit dem Philister in den Menschen berühren; je nachdem sie mehr reumathisch als transspirirend sind, ist der Philister mehr ein passiver als activer und so weiter. Besonders aber wüthet das Philisterthum als Blatterkrankheit, die ein jeder mehr oder weniger hat, und so wie die Blatter convex und ansteckend den activen Philister bezeichnet, so bildet die Narbe concav den passiven, und diese laufen am häufigsten herum. Wir können die Fußstapfen dieser Trappen alle leicht in den Thälern unsrer eignen Herzen finden, wo oft noch tiefer Schnee liegt, wenn die Gipfel der Seele gleich Sonnenglänzend erscheinen. Dieses passive Philisterthum nun ist das philistrische Leiden, Ertragen, Dulden, Schweigen, Gutseynlassen, Fristsuchen, cras, cras, ja, ja, so gehts in der Welt, (welches im ah ça ira der Franzosen, das die köllnischen Kappesbauren, ach Säuerei aussprachen, als aktives Philisterthum erschien) und wer sich schuldlos fühlt, der werfe den ersten Stein auf — sich.

Da nun die Juden der entgegengesetzte Giftpol der Philister sind, so halte ich es für möglich, eine Art Milderungs-Blatter, wie die Vaccina zu erfinden, und schlage vor, das Gift der Judenblatter durch ihnen zu inokulirende Schweineblattern zu neutralisiren, und dieses Gift nun den Philistern zu inokuliren. Der im Jüdischen zur listigen Angst sauer gewordene Genius würde so durch Widerwill gebrochen, als ein vermittelndes Gift dem im Philistrischen zum hoffärtigen Selbstvertraun süß gewordenen Genius auf unschädlichere feinere Beine helfen, daß sie nicht länger ihren breiten Viehweg durch die Saat des Lichtes niedertretend durchzuführen brauchten. — Das Schwein aber wäre hier wieder ein Mittler zwischen den Juden und Philistern, wie es wühlend mit seinem Rüssel das Quecksilber entdeckt, und so zwischen Merkur und Venus getreten, und ist es nicht ohne besondere Tiefe hier zu betrachten, daß den Schweinen das Arsenik unschädlich seyn soll. — Es ist besonders noch zu bemerken, daß die äußerlichen Zeichen, selbst so wie sie hier folgen, keinesweges hinreichen, einen zum Philister zu machen, sondern es kommt durchaus darauf an, wie er mit denselben dem Leben gegenüber steht, so kann gerade einer mit allen entgegengesetzten Zeichen ein Philister seyn, es kann einer aus Philisterei das Trefflichste vorgeben und vertheidigen, aber immer durchaus abschließend und absprechend; er vertheidigt es auch bloß, weil es ihm gerade schwer im Magen liegt, denn kein Philister kann etwas verdauen; was er geistig zu sich nimmt, liegt in ihm, wie Ballast, und bindet man ihnen die Brocken an Fäden, so kann man sie wie Hühner damit zusammen angeln. Wie manche schöne Guirlande philistrischer Anhänger großer Dichter oder Denker ist nur wie eine Heerde Enten an einen Faden eingefädelt, woran ein Stückchen Speck gebunden, den eine hinter der andern verschluckt, und der nächsten

Digitized by Google

wieder hinten von ſich giebt, und wäre eine ſolche unendliche Entlichkeit eine ſchöne Arabeske zur Verzierung mancher Propyläen. Ach, wer iſt ſicher, daß er nicht ſelbſt bereits aufgereiht iſt, und daß, wenn einſt der Teufel die Schnur anzieht, er nicht mit andern Philiſtern wie eine Reihe Zwiebeln um den Hals von des Satans Großmutter gehängt wird. — Eine vollkommene endliche Phyſiologie und Zoologie der Philiſter zu geben, aber iſt nicht in dem Raum einer Diſſertation, und ich liefere hier nur eine Reihe von Symptomen des Philiſterthums, als einen Beitrag zur Wiſſenſchaft, nach welchen jeder in ſeinem oder anderer Garten botaniſiren kann, er mag die Exemplare ausrupfen, und zwiſchen Fliespapier getrocknet, der Geſellſchaft zur Ergötzung vorlegen *), ſo wird das Unkraut vertilgt, dem Acker geholfen und der Wiſſenſchaft unter die Arme gegriffen.

Schilderung eines Muſterphiliſters, welcher ſich zuletzt in eine ganze Muſterkarte von Philiſtereien aufrollt.

Wenn der Philiſter Morgens aus ſeinem traumloſen Schlafe, wie ein ertrunkener Leichnahm, aus dem Waſſer herauftaucht, ſo probirt er sachte mit ſeinen Gliedmaßen herum, ob ſie auch noch alle zugegen, hierauf bleibt er ruhig liegen, und dem anpochenden Bringer des Wochenblatts ruft er zu, er ſolle es in der Küche abgeben, denn er liege jetzt im erſten Schweiß, und könne, ohne ein Wagehals zu ſeyn, nicht aufſtehn; ſodann denkt er daran, der Welt nützlich zu ſeyn, und weil er feſt überzeugt iſt, daß der nüchterne Speichel etwas ſehr heilkräftiges ſei, ſo beſtreicht er ſich die Augen damit, oder der Frau Philiſterin, oder ſeinen kleinen Philiſtern, oder ſeinem wachſamen Hund, oder niemand. Seine weiße baumwollne Schlafmütze, zu welchen dieſe Ungeheuer große Liebe tragen, ſitzt unverrückt, denn ein Philiſter rührt ſich nicht im Schlaf. Wenn er aufgeſtanden, ſo wechſelt er das Hemd, wenn er es thut, ſo, daß er das erſte ganz auszieht, ehe er das andere anzieht, und iſt im Stand, ſeine Flanelljacke gelinde mit ſeinem linken wollnen Strumpfe zu reiben, damit ſie keinen Reumatismus bekomme, auf die Haut ſelbſt kommt er ſich nie; ſodann geht es an ein gewaltiges Zungenſchaben, und Ohrenbohren, an ein Räuspern und Spucken, entſetzliches Gurgeln, und irgend eine abſonderliche Art ſich zu waſchen, nach einer fixen Idee, kalt oder warm ſei geſund; ſodann kaut er einige Wachholderbeeren, während er an das gelbe Fieber denkt; oder er hält ſeinen Kindern eine Abhandlung vom Gebet, und ſagt, wenn er ſie zur Schule geſchickt, zu ſeiner Frau: man muß den äußern Schein beobachten, das erhält einem den Credit, ſie werden früh genug den Aberglauben einſehen; ſodann raucht er Taback, wozu er die höchſte Leidenſchaft hat, oder welches er übertrieben affectirt haßt; im Ganzen iſt der Rauchtaback den Philiſtern unendlich lieb, ſie ſagen ſehr gern: er halte ihnen den Leib gelinde offen, und ſie könnten bei dem Zug der Rauchwolken Betrachtungen über die Vergänglichkeit anſtellen, ſo hängt die Pfeife eng mit ihrer Philoſophie zuſammen; auch beſitzt er gewiß irgend ein Tabacksgedicht, oder hat ſelbſt eins gemacht. Uebrigens wenn gleich mancher Taback raucht, ohne darum ein Philiſter zu ſeyn, ſo kann man es doch nur in einer Zeit gelernt haben, in der man Ideenlos, verkehrt, und ein Philiſter geweſen, und die lebendigſten, tüchtigſten, reinſten und Seelenvollſten Menſchen, die ich gekannt, waren nie auf den Taback gekommen. Zweifelsohne zieht der Philiſter nun auch alle Uhren des Hauſes auf, und ſchreibt den Datum mit Kreide über die Thüre; trinkt er Kaffee, ſo ſpricht er von den Engländern, nennt den Kaffee auch wohl die ſchwarze afrikaniſche Brühe; ſehr kränkend würde es ihm ſeyn, wenn die Frau ihm nicht ein halbduzzendmal ſagte: trinke doch, er iſt ſo ſchön warm, trinke doch, eh er kalt wird ꝛc; wenn er ihm aber nicht warm gebracht wurde, wehe dann der

*) Den Plan, wie man bei einer dergleichen Sammlung zu verfahren hat, hat einer der abentheuerlichſten Philiſter, Profeſſor Apin von Nürnberg, in ſeiner Anleitung, wie man Bildniſſe ſammlen ſoll, Nürnberg 1728, weitläuftiglich und äuſerſt luſtig angezeigt.

Digitized by Google

armen Frau! Seine Kaffeekanne ist von Bunzlauer Steingut, und ist er ein langsamer Trinker, so hat sie ein ordentliches Kaffeemäntelchen um, wie ein andrer Philister auch, denen diese braunen Kannen überhaupt sehr ähnlich sehen. Wenn er zu seinen Geschäften ausgeht, zieht er Schmierstiefeln an, wozu er eine große Leidenschaft hat, oft auch Sporuen, ohne je zu reiten, Wichsstiefeln spiegeln, und ein Spiegel ist schon etwas transscendentales. Hat er sich in alle sein Futterale gesteckt, und ist etwa ein Friedensrichter, so geht er in den Rath, und es kommt etwa Herr Schneidermeister Schatte vor, und klagt vor ihm: Sir John Falstaff habe ihn Er genannt; so wird lange überlegt, wen man Er nennen könne, und da Herr Stille der Beisitzer endlich aufstellt: man könne nur niedere Diener, die man besolde, Er nennen, so platzt der Friedensrichter Schaal heraus: ich nenne überhaupt alle Bedienten Er, außer dem Minister seine u. s. f. — doch ich will ihn seinen übrigen Tagslauf ad libitum beschließen lassen, und nur von seinem Bräutigamsstand erzählen.

Er lebt in Wetzlar, (sie halten sich gern dort auf) er lernt seine Braut aus einem Proceß kennen, er schickt einen alten Prokurator zu ihr, für ihn zu freien; sagt sie ja, so solle er ihm den 37sten Band von Kramers Wetzlarischen Nebenstuben senden, weil sie 37 Jahre alt ist; sagt sie nein, so solle er ihm Höns Betrugs-Lexikon senden — Viktoria! die Nebenstunden erschienen; nun liest er einige Capitel in Saraßas Kunst, immer fröhlich zu seyn, um sich Legerete und Muth zu gewinnen, sodann liest er in Lunkenbeins französischer Grammatik einige Anekdoten, die er beim Hochzeitsmal erzählt. Da er endlich mit seiner Liebsten das Bett getheilt, und sie kaum entschlummert waren, nießte dieselbe, und Schaal richtete sich sitzend auf, ergriff mit beiden Händen seine hohe weiße steife Hochzeitsmütze, hob sie vom Haupt, und sprach: zu Dero Wohlseyn; sie nießte abermals, er wünschte von neuem; das Nießen und Wünschen hörte auch nicht auf, bis man Morgens entdeckte, daß scherzhafte Freunde ihnen Nießwurz ins Bett gestreut, um ihnen die eheliche Nutznießung zu erhöhen.

Als sich bei seiner Liebsten bald hernach einige Knopfmacher einsiedelten, (so nennt man in Wetzlar die Cicisbeen), so hatte er nichts dagegen, weil sie Taback mit ihm rauchten, und sein Partiechen mit ihm machten, wovon alle Philister große Liebhaber sind.

Bei den unbedeutendsten Gesprächen macht er Gesichter von größter Bedeutung, die so aussehen, wie Sintemahlen, Alldieweilen, wie Quemadmodum, und Quamobrem, und das italienische Aconciosiacosache; wenn er sehr schlau ist, macht er ein paar Aeugelchen wie sicsic und etiamsi; nichtsdestoweniger sieht er nie aus, wie Nichtsdestoweniger, sondern dann immer wie Nihilominus. Auf den General Quosdanowich hatte er allein Hofnung, daß er die deutsche Nation retten würde, wenn er gehörig vom Radiowedowich unterstützt würde, und am Ende glücklich operirte. Aber als diese alle geschlagen wurden, behauptete er, er habe alles vorausgesagt; doch bleibt, einmal auf dem Quadalquivir fahren zu können, immer seine geheimste Sehnsucht. Hat ein lebendiger, begeisterter Mensch das Unglück, mit ihm in ein Gespräch zu kommen, so horcht er ihn ruhig aus, und antwortet gern: Ei, ei, was sie sagen! Das gestehe ich; es wird wohl so arg nicht seyn. Er sammelt Zeitungen, Wochenblätter und Comödienzettel, weiß immer wer predigt, geht aber nur des Credits halber in die Kirche, wo er schläft, woran er wohl thut, denn der Prediger ist auch ein Philister. Er ist einer von den Knopfmachern seiner Liebsten, und heißt Kniebein. Wenn diese Gesellschaft zusammen ist, wozu noch ein Offizier von der Landmiliz, mit Namen Schlacks, und ein Candidat der Philologie, Namens Fackel, alle drei Knopfmacher, gehören, so kommen die schönsten Philistereien aufs Tapet. Sie sind alle einerlei Meinung, doch schreien sie gewaltig. Ich will ihre Eigenschaften und Meinungen gedrängt durch einander anführen, denn sie sind all ein Teufel und lauter

Philistersymptome.

Sie nennen die Natur, was in ihren Gesichtskreis oder vielmehr in ihr Gesichtsviereck fällt, denn sie begreifen nur viereckigte Sachen, alles andere ist widernatürlich und Schwärmerei. Sie begreifen

begreifen das Abendmahl nicht, und halten viel auf Brodſtudien. Eine ſchöne Gegend, ſagen ſie, lauter Chauſſee. Voltaire iſt ihnen lieber als Shakeſpeare, Wieland als Göthe, Ramler als Klopſtock, Voß der allerliebſte; und wir verdanken ihren Bitten an dieſen Dichter, daß er in der Verbeſſerung ſeiner Luiſe ſtatt Buchöl Provinzöl an den Salat thut, und im Wald, wo der Kaffee gekocht wird, eine Quelle zugedichtet, ſtatt wie ſonſt das Waſſer mitzuſchleppen. Ihre Aeſthetik iſt Erdmann Uhſens Definition von der Poeſie: Was iſt die deutſche Pöeſie? Die deutſche Poeſie iſt eine Geſchicklichkeit, ſeine Gedanken über eine gewiſſe Sache zierlich, doch dabei klug und deutlich in abgemeſſenen Worten und Reimen vorzubringen. Einer unter ihnen hat, als er ſich eine Bettſtelle von Mahagoni machen ließ, gleich eine zweite dazu machen laſſen, damit, wenn er etwa einmal heirathe, ſie gleich braun ſeien. Sie freuen ſich, daß heut zu Tage doch ein honetter Mann Schauſpieler werden könne, weil kein Hanswurſt mehr auf der Bühne ſei, ein Hofrath ſei doch noch honett zu ſpielen. Sie wünſchen den Schauſpielern Glück, daß ſie in gute Geſellſchaft kommen können, das heißt, daß ſie zu ihnen kommen können, um eben ſo große Philiſter zu ſeyn.

Sie glauben mit der Welt ſei es eigentlich aus, weil es mit ihnen nie angegangen. Sie halten ſich für etwas apartes, und können die Augenbrauen bis unter die Haare ziehen. Sie belächeln alles von oben herab, halten allen Scherz für Dummheit, bedauren, daß wir keine römiſchen Claſſiker ſind, und gratuliren ſich einander, in einer Zeit gebohren zu ſeyn, worin ſo vortrefliche Leute wie ſie leben, und zwar ganze Tabacks-Kollegia voll, wo die Aufklärung als ein ewig glimmender Zündſtrick ihnen die Köpfe (Pfeifenköpfe) entzündet, welches Feuer ſie als Opferrauch ſich ſelbſt wieder darbringen; am andern Morgen ſtinken dieſe Tempel ſo ziemlich, und der Herr vom Hauſe, ſagt Göthe, weiß immer, wo es ſtinkt. Wenn er aber einſtens die Fenſter öffnet, dieſe Erde zu lüften, ſo werdet ihr ſehen, daß es der Teufel war, der den böſen Geruch zurück ließ, und daß der Zündſtrick der Aufklärung, an dem die Philiſter ihre Köpfe anbrennen, unmittelbar aus ſeinem Schwanze geſponnen iſt. Sie haben alle eine Neigung zu Schmierſtiefeln, und haben ſich zuſammen ein Stück Serge de Berry zu Hoſen gekauft. Sie behaupten, man müſſe die Feſtungen übergeben, um die Häuſer zu ſchonen, und laſſen gern ewige alte Eichen umhauen, um irgend einen Pflaumen-Baum anzupflanzen. Sie glauben, die Deutſchen ſeien kein herrliches Volk, ſie müſten von den Franzoſen gebildet werden, doch ſchwätzen ſie immer von Deutſchheit, Redlichkeit, und wenn es nur erſt zur Reiſe käme. Sie würden gar nichts gegen die Franzoſen haben, wenn ihnen nur die Einquartierung nicht ſo viel koſtete; die Engländer nennen ſie Engliſhmän, und lieben ſie allein wegen der Pfund Sterling, wobei ſie fragen, was ſchwerer ſei, ein Pfund Federn, oder ein Pfund Gold? Sie können ſich denken, das Militair könne etwas bedeuten ohne Begeiſterung, und haben ſich in Communi Bachenſchwanz Abbildung der ſächſiſchen Armee auf der Auktion gekauft, und können nicht begreifen, wie dieſer ſolide Mann auch den tollen Dante überſetzt. Sie leſen ſich gegenſeitig langweilige Abhandlungen vor, ſchleppen ſich mit platten Satiren und Epigrammen, Maulvolle rumpelnde Brocken, welche hinunter zu würgen, ihrer Seele blitzblau die Augen vor den Kopf treten, ſind ihnen erhaben. Sie rezenſiren Dinge, die ſie nicht verſtehn, und treiben ihren Spott mit den Noth-Formeln der Philoſophen, oder ſind auch im Stande, ſelbſt ſich ganz lächerlich in philoſophiſchen Reden in die Höhe zu ſteifen, ſo daß ihre Seele hoffärtig auf andre ſchuldloſe Naturen herabſieht, wie ein gefrorner Schlafrock, der zum Trocknen im Winter aufgehängt, die kleinen Vögel verſcheucht, die die Körner im Schnee des Gartens ſuchen. Wenn ſie ſich ſchneuzen, trompeten ſie ungemein mit der Naſe. Alle Begeiſterten nennen ſie verrückte Schwärmer, alle Märtirer Narren, und können nicht begreifen, warum der Herr für unſre Sünden geſtorben, und nicht lieber zu Apolda eine kleine nützliche Mützenfabrik angelegt. Nie hat ſie der Regen ohne Regenſchirm getroffen. Sagen ſie guten Abend, guten Morgen, guten Tag! wie gehts, was macht die Frau Liebſte? ſo denken dieſe Elenden nichts dabei, es fällt ihnen vom Maul, und nach Tiſch wünſchen ſie einem wohl geſpeißt zu haben, wenn man gleich ge-

Digitized by Google

hungert hat. Sie haben alle ihre Leiber in ihrer feierlichsten Stunde der Anatomie, ihre Köpfe dem Doctor Gall zur Erweiterung der Wissenschaft verschrieben, und sind ungemein stolz darauf, und haben sich an diesem Tage in Cottbusser Bier übernommen.

Mit dem Zustand des Theaters in Deutschland sind sie vollkommen zufrieden, und man kann sich keine bessere Idee von ihrer hoffärtigen Abgötterei gegen ihr eignes Elend machen, als wenn man bedenkt, daß dieselben Menschen, welche nicht begreifen können, wie die Vorwelt so thöricht seyn konnte, dem Gottesdienste ungeheure Kirchen zu bauen, ganz damit zufrieden sind, daß durch die ganze Welt kein öffentliches Institut so unmäßig unterstützt wird, als die Schauspielkunst. Nie hat ein Philister darüber geschaudert, daß man ungeheure Palläste baut, sie inwendig mit den Gaben aller Künste verziert, um dort Abends noch Geld dazu zu geben, damit man bei unzähligen Kerzen, was der eben fließende gemeine Strom der Dichtung an gemeinstem poetischen Flötzholz heranschwemmet, von Menschen dargestellet zu sehn, die eben so wie dies Holz durch allerlei Zufälle zu diesem Gewerbe zusammengeflötzet, und noch dafür bezahlt sind. Ich glaube, daß kaum irgendwo die Philisterei der modernen Zeiten mehr zu Tage getreten, als im Theater, wie wäre es sonst möglich, daß jemals irgend ein Mensch dort durch Kleidung und Mahlerey sich selbst entrücket, durch Beleuchtung und Musik vom gemeinen Leben seliger abgeschnitten, als kaum ein Begeisterter sich selbst durch seinen Zauberkreis isoliren kann, wie wäre es sonst möglich, daß so ausgerüstet an solcher Stelle und vor tausend Augen, die er nicht sowohl befriedigen soll, als sie nähren und stärken, indem er sie erquicket, irgend ein Mann oder ein Weib mehrere Stunden hindurch beweisen darf, daß er oder sie noch unverschämtere Philister seien, als die ganze Welt, die dergleichen duldet. Giebt es einen elenderen Menschen, als einen Schauspieler, der ein schlechter ist, denn um ein schlechter Schauspieler zu seyn, muß man ein unverschämter eitler Narr seyn; wie kann nehmlich ein Mensch ohne allen Beruf, ohne allen Verstand und Geschmack, mit ungeschicktem Leibe, mit fataler Stimme, die Tollheit haben, einen andern Menschen, der nur mehr seyn kann als er, und wäre er ein Diener, der die Stühle wechselt, vor den Augen aller Welt vorstellen zu wollen. Ja der feigste Soldat ist mir lieber, denn diesem geht die Flinte doch zuweilen aus Todesangst los, und er ist doch ein Gegenstand der Verachtung, und seine rechtlichen Kameraden wollen doch nicht mehr mit ihm dienen. Ich weiß nicht, wie ich es nennen soll, Dummheit oder Wahnwitz, daß es so weit in der Welt hat kommen können, daß diese eine und einzige Kunstausübung, in der der Mensch mit seinem ganzen Daseyn ein Künstler ist, daß diese Kunst, die das Leben selbst dem Leben hinstellen soll, so unbegreiflich elend getrieben, als unvernünftig reichlich unterstützt wird, da doch schlechte Musikanten ihr Gewerk als eine Art anständigerer Bettler treiben müssen, und da mancher gute Maler schier verhungert ist. Hieraus aber mag man wohl am besten sehen, wie nah die Schauspielkunst dem Herzen der ganzen Welt liegt, so nah, daß sie selbst als die elendestgetriebene mit vollen Händen begrüßt wird. Wie aber ward dieses Elend verschuldet, wer hat es über die Welt gebracht, die Philister sage ich, der Schlendrian, die Möglichkeit, daß ein Mensch glaube, was ihm grade genüge, das sei ihm genug, und das sei alles, und damit holla, das übrige sei Tollheit; liebte der Philister das Schauspiel nicht, so wäre es anders, so wäre der gute Geist über ihm, so aber wie es jetzt in der Welt mit dem Theater steht, ist es die einzige Kunst, die nie von neuem erstanden ist, sie trägt allen Ekel, alle Krankheit, alle Schande, alle Armuth der Geschichte an sich, und ist dem besseren Zuschauer nur das deutlichste Wahrzeichen des allgemeinen Weltzustandes, wie ein Nilmeßer steht sie da, wir können sehen, wie hoch das Wasser jeder Zeit gestanden, aber der Schlamm, der auf unser Feldern zurückbleibt, dünget sie nicht, er verpestet uns. So sehr hier Verachtung gegen den schlechten oder mittelmäßigen Schauspieler ausgesprochen ist, denn die Kunst treibt keine Ablaßkrämerei, die Kunst hat kein Fegefeuer, und keine läßliche Sünde, zwischen Hölle und Himmel sitzet ihr Richter, sie ist frei, und göttlichen Ausflusses, keiner ist zu ihr gezwungen, so aber Krämer ihren Kram in den Tempel aufschlagen, wird sie der Herr hinaus werfen, so sehr, sage ich, der schlechte Schauspieler

Digitized by Google

verächtlich ist, so sehr soll man den großen und wahren Künstler ehren, aber ich thue mehr, er rührt mich, wie ein Robinson, der einsam auf eine wüste Insel geworfen ist, ja er rührt mich noch mehr als Robinson, denn dieser kann doch die Affen und andere Thiere um sich her, und seinen wilden Freund, Freitag genannt, nicht allein am weißen Sonntag, blauen Montag, aschgrauen Mittwoch, grünen Donnerstag, stillen Freitag, sondern auch am Dienstag zu allem Dienst, und am Abendsonnigten Sonnabend zum frommen Ruhegesellen gebrauchen; aber so wohl wird es dem großen Schauspieler nicht, diesem Robinson würden die Affen, sogar, wenn er die Rolle des Robinsons selbst spielte, gewiß nur hinderlich seyn, und würden sich dann etwa als eine menschliche Gesellschaft betragen, daß er seinen Robinson platterdings nicht herausbrächte. Glücklicher als er ist der Held, der fechtend von feigen Gesellen verlassen, mit der gerechten Sache, für die er geschlagen, sinket, denn dieser überlebet den Jammer doch nicht; der treffliche Schauspieler muß immer von neuem wieder spielen, um das Werk, das ihn begeistert, in sich allein geehrt, und ringsumher mit Füßen getreten zu sehen. Wunderbar ist es, wie oft durch einzelne Vortrefflichkeit ein Schauspiel eine ganz andere Wendung erhält. Z. B. sah ich einstens in der Maria Stuart den Burley so vortrefflich spielen, und alles übrige so schlecht, daß mir das Zurückziehen Burleys vom Hofe der tragische Punkt des Stücks ward. Ein anderesmal sah ich den Shylok im Kaufmann von Venedig so herrlich dargestellt, daß ich ihm hätte helfen mögen, dem Antonio das Fleisch aus den Rippen zu schneiden, wenn nicht die Portia als Advokat eben so herrlich ihren Freund vertheidigt hätte; der Moment, wo jener Schauspieler als Shylok lachend dem Antonio den Vorschlag des infamen Scheines macht, ist mir der größte Kunsteindruck, der mir jemals auf der Bühne gegeben worden, jenes Lachen vergesse ich nie, es liegt ewig wie ein Silberblick vor mir, mit dem mich die Schauspielkunst, außer damals, nie wieder angesehen, und hätte ich jenen Künstler nie wieder gesehen, außer damals, so wäre mir sein großer Beruf und seine tiefe Einsicht dadurch allein schon ewig ehrwürdig. — Nun möchte mich wohl der Philister fragen: Wie soll man aber dem entsetzlichen Elend, in welchem man hier die jetzige Lage der dramatischen Kunst durch die ganze Welt beklaget, abhelfen? worauf ich ihm vor allem antworte, daß es ihn eigentlich nichts angeht, denn er ist es ja selbst ganz allein, der bei dem Abhelfen in den Schaden kondemnirt würde, da er, der Frager, dies Elend selber ist. Andern aber, die nicht fragen, nehme ich mir die Freiheit, zu sagen: Alle Künste leiden mehr oder weniger unter dem Druck der Philisterei, je nachdem sie mehr oder weniger ihrer Natur nach in ihrer Ausübung einsam oder gesellig seyn können. Die Malerei, die Musik, die Dichtkunst können von einsamer Begeisterung getrieben werden, und können sich in einzelnen Berufenen von neuem an dem Lichte des innern Himmels entzünden, und solche wandelnde Geister begrüßen uns ja oft mit strahlendem Antlitz aus dem Getümmel des Marktes selbst heraus, wenn wir die Philistermütze nicht zu tief über die Augen gezogen; alle Künste aber, welche ihrer Natur nach gesellige sind, müssen nothwendig mehr als jene mit der Geschichte der Menschen erkranken und genesen; so kann ich mir nicht denken, daß ein Volk ein treffliches Theater haben könne, ohne selbst auf der schönsten Höhe seiner historischen Entwickelung zu stehen; in einem gesunden und wirklich lebendigen Zustande eines Staats wird es gar keinem Menschen einfallen, Schauspielen zu wollen, ohne irgend einen Beruf dazu zu haben, und zwar eben so wenig, als den andern, jenen dafür noch zu bezahlen, und so wie ein gesunder Mensch durchaus wenig an sich selbst denkt, und sich auf der schwingenden Stahlfeder seiner Kraft fühlend nach herrlichern Dingen sehnet, etwa nach der Gesellschaft der Helden und Halbgötter, oder selbst einer zu seyn, oder nach der andern Seite sich neiget zu kräftigem, tüchtigem, ewig komischem Muthwill der Gesundheit, so wird auch ein gesundes Volk weder scheinrührendes, süß verruchtes, in sich lügendes Zeug, oder kunsttödtende Wahrheit, die über Lebendige oder Leichen abgegossenen Gips-Masquen gleicht, noch langweilige, überhistorische, philosophirende Erhabenheiten, welche keine Erde und keinen Himmel haben, und ein Entresol des Teufels sind, mit ungemeinen Kosten schlecht vor sich darzustellen erlauben.

Digitized by Google

Was kann man aber für die Bühne thun, wenn ihre Trefflichkeit so ganz nur von der besten Zeit abhängt, und so sage ich dann meine Meynung: für die Schauspielkunst, so wie für jede Kunst, als eine freie, kann man nichts thun, als nach dem Vortrefflichen überhaupt im Allgemeinen streben, alle Tugend lieben und üben, und kein Philister seyn im Leben, das Uebrige ist die Sache Gottes; für die Schauspielkunst aber und jede Kunst, als eine im Staat nun einmahl eingebürgerte, als eine nicht freie, kann man viel thun durch das, was man Schule nennt. Als durch tausend künstliche Verhältnisse ein solch Mißverhältniß unter den Menschen eingetreten war, daß sich die Anmuth, die Kraft, die Unschuld und das Recht trennten, und nicht mehr als gleiche Brüder erkannten, da trat die Sitte auf, und verband sich mit der Schicklichkeit, und gebahr das Anständige, immer Rechte, Bequeme, und endlich das Herkömmliche; man hatte Ehre, nicht weil einem die Gegenwart gestattete, welche zu haben, sondern weil die Vorfahren dergleichen immer gehabt, und so wie aus tapfern Reutern, Ritter und endliche Chevaliers, so wie aus Ehrenleuten Ehrenmitglieder geworden, so wird aus der freien Kunst und ihrer ewigen Unmittelbarkeit eine Schule, ein Stil, ein Sittengesetz für die Kunst. Dergleichen verstehen und ehren die Philister wohl, und halten es gern aufrecht, und auf diesem Wege allein ist es möglich, die Kunstgipfel in der Geschichte durch ehrbare feste Brücken zu verbinden, so nur ist es möglich, nie eine einzelne Kunst so bodenlos versunken zu sehen, als es seit schier zu sagen Jahrhunderten die Schauspielkunst ist; und wäre sie es nicht, und noch jetzt, als ein Ganzes betrachtet, wie könnte eine Zeit gewesen seyn, da man ihren Dienern kein christliches Grab verstattete, wie könnte man jetzt ihre schlechtesten Diener, Menschen, die sich ewig prostituiren, nur dulden, und noch dafür bezahlen. Die Franzosen zum Beispiel haben eine Schule, einen Stil auf ihrer Bühne, ich glaube nicht, daß sie schlechte Schauspieler dulden und unterstützen, es sei dann, ihre Schlechtheit sei eine Manier der Schule, nur muß sie keine Unmanier von ihnen selbst seyn. Seit die Tapferkeit blos in den Staatsrequisiten aufgezählt wurde, und die einzelnen Helden unter dem Erdzelt ihrer Todtenhügel eingeschlummert waren, entstanden Kriegszucht, Disciplin, Exercitien, Schule und Stil statt des Heldenthums, und das Vaterland konnte sich vertheidigen, so kann auch die Kunst nur mit Anstand erscheinen, wenn sie gleich da, wo ihr Sonnenfeuer erlischt, in ein künstliches Feuer aufgenommen wird, und was ist dann die Kunst am Ende anderes als eine Schule selbst wieder, deren Freiheit in dem ewigen Gotte selbst liegt: denn Prometheus mußte ja das Feuer vom Himmel stehlen, um es uns zu geben, und wir denken nicht der Schmerzen, die er um uns an dem Felsen geschmiedet unter des Geyers Fraß erlitt, und lassen die Gluth des Herdes einsinken, oder nähren sie mit trockenem Miste, während wir die Zedern verfaulen lassen. Die Nothwendigkeit der Schule, wo die Zeit an freier Kunst unfruchtbar geworden, hat Göthe wohl gefühlt, und wie viele Schauspieler und Schauspielerinnen verdanken seinem redlichen Willen das Glück, daß sie, wo nicht als große Künstler, doch als anständige Menschen, die Werke der Dichter, wo nicht emporheben, doch tragen, wo nicht opfern, doch kredenzen können, und der verständige Theil der Nation bringt ihm auch hierin seinen herzlichen Dank, er hat hier auch, wie überall ruhig einsichtsvoll, und redlich nach bestem Gewissen und Vermögen für seine Zeit gearbeitet, und wer dies nicht begreift, der möge nie von guter Kunst begeistert, oder von Schicklichkeit beruhigt werden, der möge selbst ein schlechter Dichter oder Künstler seyn, und möge sie lieben und ehren und ernähren müssen. Ich habe bei der Philisterei in dieser Kunst länger verweilt, da das Theater doch unstreitig jetzt noch die einzige Kunstausübung ist, welche das Herz allen herrlichen guten Blutumlaufs seyn müste. Aber es ist kein Geist mehr in diesem hohlen Leib, er ist höchstens vom Teufel besessen, der sich selbst, als Hand im Spiel seiend, darin den Federhut aufsetzt. So lange aber die Schauspielkunst in allen Theilen so besteht, wie sie jetzt besteht, ist sie nur des Teufels Trödelbude, wo die Philister ihm Abends die Röcke abkaufen, die er ihnen Morgends wieder stiehlt. Ein Schauspieler aber, der noch Geld dazu kriegt, daß er gar keiner seyn kann, und doch einer ist, (freilich ein großes Kunststück), ist ein größerer Beweis unserer Tollheit, als eine häßliche Buhlerinn, die nicht verhungert.

Die Philister haben nur Sinn für platte, täudelnde, oder Bockſteife Muſik, den Bethoven halten ſie für ganz verrückt; ſchlechte Gemählde, zuſammen gewürfelte Allegorien, die Geſchichte mit einem Griffel, ein Paar quallſtrige Engel mit Attributen, ein Stammbuchs-Altar oder Tempelchen im griechiſchen Gartengeſchmack, ſind ihre Vauideale. Das Unzählige, kunſtdurchdrungene Allmächtige, und doch Eine und überſchwenglich Große in den Gebäuden begeiſterter Chriſten nennen ſie gothiſche barbariſche Ausgeburten der Geſchmackloſigkeit, denn alle Sinne ſind bei ihnen ins Kraut geſchoſſen, und ihre Seele ſitzt ihnen zwiſchen Haut und Fleiſch, juckt ſie daher das Fell, kriegen ſie Einfälle, ſo ſetzen ſie Blutigel an den Hintern, oder ſchröpfen, und ſie werden wieder erträglich dumm. Der Prediger Kniebein hat einſt auf dem Charfreitag die Litaney, incipit lamentatio beatae Jeremiae, aus Bildung ſelbſt mit der Guitarre akkompagnirt, und ich hörte einen gebildeten Juden in Deſſau zur Guitarre Hebräiſch ohren. Sie korrigiren in alle Bücher, die ſie leſen, hinten die Druckfehler hinein. Sie ſchwitzen theils mehr, als ſie einathmen, theils ſchwitzen ſie gar nie; das iſt ſymboliſch zu nehmen. Sie verachten alte Volksfeſte und Sagen, und was an einſamer Stelle vor moderner Frechheit geſichert in Alter ergraut iſt. Sie unterhalten ſich beſonders gern von Vaterland und Patriotismus, wenn man ſie aber genauer fragt, warum ſie ihr Vaterland lieben, ſo fangen ſie an, ſich ſelbſt darüber zu wundern; denn ſie geſtehen gern ein, daß ſie ewig damit umgehn, alles, was ihr Vaterland zu einem beſtimmten individuellen Lande macht, zu vernichten, und ſie arbeiten dahin, daß der Gukuk, der in fremde Neſter baut, das ihrige mit dem Lobe begrüße, par tout, comme chez nous. Sie vernichten, wo ſie kömen, alte Sitten und Herkömmlichkeiten, ſie brechen die Wappen und Schilder der Zeiten, und werfen ſie denjenigen vor die Füße, denen ſie die Geſchichte gegeben. Alles, was kein Geſchick, was der Tod ſelbſt nicht raubet, die hieroglyphiſchen Fußſtapfen, in welche die Geſchlechter ihren Nachkommen, den Baum der Liebe und Treue zu dem Flecke Landes, den ſie bewohnen, vererben, wetzen ſie aus, damit bald kein Philiſter mehr wiſſe, wo er zu Hauſe iſt; das iſt aber ihre Abſicht nicht, ſondern ſie möchten nur die Individualität der Genialen zerſtöhren, und ſie dadurch unter das Hütchen bringen, unter dem der Teufel die Welt in die Taſche ſpielt. Sie wollen, daß die Menſchen ihren eigenen Rock lieben, und geben ihnen deswegen alle einerlei Röcke, aber ich preiſe den ſelig, der den ſeinen zeichnet, ſei es mit einem Kreuz überm Herzen, einem Herzen unterm Ellbogen, oder einem Loch, oder irgend einem Fettfleck, nur daß es von dem Seinigen ſei, daß er ſich zeichne, und einen Namen habe, den er ehren kann, und hinterlaßen den Seinigen; denn dieſen Namen kaum wollen uns die Philiſter laſſen. Arm wollen ſie des Volkes Mund machen. Ihr höchſter Plan, ein Land zu beglücken iſt, es in ein rein gewürfeltes Damenbrett zu verwandeln, es iſt ſo leichter ins Kleine zu reduziren. Die Häuſer möchten ſie alle weiß anſtreichen, und von Zeit zu Zeit anders litteriren, und numeriren; wie ſie grade ſelbſt mit der Litteratur fortſchreiten, oder nicht hinter dem Nachbar zurück bleiben wollen. Die Schlagbäume und Schilderhäuſer aber werden geſtreift, alle öffentlichen Gebäude des Staats aber gewürfelt, damit jeder wiſſe, woran ſich zu halten. Damit aber ja keiner Luſt kriege, die Flüſſe zu ihrem Quell, oder ihrem Ausfluß an oder ab zu geleiten, ſteht eine Tafel an allen Brücken, worauf ihr geographiſcher Lauf kürzlich beſchrieben iſt.

Ihre Weisheit beſteht wirklich darin, alles weiß zu übertünchen, und es müſſen viele alte Kirchen, auf den Abbruch verkauft werden, um alle die Kreide zu bezahlen, welche die Bilderbibeln und gemahlten Chroniken alter Kunſt an den Häuſern von Nürnberg und Augsburg bedecken ſollen, die bis jetzt nur die Jugend auf den Straßen in eitle Zerſtreuung gebracht, und der Frucht ſchwangerer Patriotinnen fantaſtiſche Träume eingeprägt, die ſich genug in dem Kunſtſtand geäußert, womit jene Städte die Welt überſchwemmt. Alles Vorurtheil muß weg, das heißt alles was die Vor- und Urwelt getheilt oder verbunden hat. Dieſe Narren radiren an Gottes Namen ſelbſt die ihnen überflüſſig ſcheinenden Buchſtaben aus. Nur zu, meine Herren Philiſter! Der Teufel wird ſchon durchſchlagen. Iſt erſt alles weiß, und gehörig pagi-

Digitized by Google

nirt, meinen sie, so wird der Kunsttrieb sich rein in dem Volk entwickeln, und wir werden bald die gewissermaßen ersten Pestalozzischen Grundtypen aller bildenden Kunst an den Wänden, Mauern, Gartenthüren und Wachsstuben wieder erscheinen sehen, und zwar in den drei Grundfarben des bürgerlichen Prismas, Kohle, Rothstein und Schüttgelb. — Es ist überhaupt nichts fataler, als einen halb zu barbieren, wem man etwas weis machen will, dem muß man Alles weis machen u. s. w.

Wenn sie von dem Genuße einer schönen Gegend sprechen, sagen sie gern, ich hatte meinen Horaz in der Tasche, haben ihn aber nie herausgezogen. Sie erzählen sich gerne ihre Jugendstreiche, die dann in der Art sind, wie die des Friedensrichter Schaal in Schakespears Heinrich dem 4ten. Nie sind sie berauscht gewesen, ohne zu trinken, und dann immer sehr besoffen. Wenn sie erschrocken sind, schlagen sie sogleich ihr Wasser ab. Sie können kein ursprüngliches Dichterwerk begreifen, verspotten und parodiren es, und schreiben dann doch wäßerige Nachahmungen. Sie haben dem Werther die empfindsamen Romane, dem Götz die Ritterstücke, dem Ardinghello und Meister die Künstler-Romane, der Luzinde die transscendentalen Lubrica, den Schlegeln, Novalis und Tieck die Glaubtraubschraubigten, Honigseimleimschleimschlingenden Sonnette und Canzonen (Ganzohnen) nachfolgen lassen, und Schillers Trauerspielen, die kaltjambischen sentenzidsen Schicksalsdramen, in denen das Schicksal blos als das Wort Schicksal so mahl erscheint, oder dem Helden als ein warmer Krug unter die Füße gelegt, oder gutmüthigen Lesern wie die Butter obgemeldetem Hunde auf die Nase geschmiert wird, damit sie, wie der Hund trocken Brod für Butterbrod, das Flicksal für Schicksal hinunterfressen; und ich zweifle nicht, daß sie uns nächstens den Weinstein von ihren Zähnen, als Tropfstein aus den Gräbern der teutschen Heldenwelt produciren, und irgend einen steif gefrornen Sandhasen als einen nordischen Riesen vor unsern Augen aufthauen lassen. Einen Neunaugenmann werden sie uns gewiß als einen Schlangenwürger, und eine Mißgeburt, die hinten ein Pudel und vorn ein Mensch ist als ägyptische Sphynx vorführen; es sey nun daß sie zu der Romantischen oder klassischen Philister Fahne geschworen. Göthens Faust gegenüber selbst haben Soden, Schink, Schreiber Fäustchen in der Tasche gemacht, Klinger ist von diesen auszunehmen, der nur dem Teufel eine Faust, der Faust aber keinen Teufel gemacht, und den Mahler Müller auszunehmen, der wenn gleich Teufelsmüller genannt, doch nur dem Faust einige der herrlichsten Juden erdichtet hat, und so hat er mit Bankozetteln al pari stehend seine Schuld abgetragen. Lessing hat ihn blos skizzirt.

Die Uebersetzer unter den Philistern gerathen häufig in solche Hoffart, daß sie sich ihrem Homer oder dergleichen gleichstellen, bei ihnen ist besonders folgendes zu sagen: Gesnerus schreibt: Wenn man einem Capaun Brod in starken Wein geweicht zu fressen giebt, daß er davon trunken wird, und ihn alsdann an einen finstern Ort über Eier setzet, und das Nest mit einem Siebe bedeckt, damit er nicht davon kommen kann, so wird der Narr, wenn er wieder zu sich selbst kommt und den Trunk verdauet hat, nicht anders denken, als er habe die Eier selbst geleget, und wird sie vollends ausbrüten.

In der Philosophie stehen sie entweder wie der Famulus, der sie auswendig kann durch ewiges Wiederhören, oder sie sind durch einen Philosophen so erschreckt, daß sie in seiner Philosophie wie vor der Meduſa versteinern. Dieses geschieht ihnen meistens bei der letzten, die sie etwa grade gehört, wenn sie sich zum erstenmahl rasieren ließen. Diesseits dieses Barts, sagen Sie, seien sie Schwärmer gewesen, und jenseits liegen ihnen die Fantasten. Wenn sie es in der Abstraktion sehr weit treiben, gleichen sie in ihrem kranken Uebermuth jenen Gänsen, die häufig von leckeren speishaftigen Juden, mit den Füßen festgenagelt, oder schwebend aufgehängt und so lange mit dem häslichsten salzichten Getränk in beständig saufendem Durste erhalten werden, bis ihnen die Leber krankhaft so groß aus dem aufgeschlizten Bauche herauswächst, daß sie oft größer als die Gans selber wird, und die liebe Seele endlich nicht weiß, ob sie in großer Abstraktion die Gans oder die Leber sey. Gewöhnlich aber gleichen sie nur jenen

Digitized by Google

Hahnen, die irgend ein Philoſoph ſchlechthin an die Erde legt, und ihnen einen Strich mit Kreide a = a quer über den Schnabel zieht, die ſodann ruhig liegen bleiben und ſteif nach dem Strich als einem Strick ſehen, von dem ſie ſich gebunden glauben. Von einer unendlichen, gleichzeitigen ewigen Bewegung des Erkennens und ſeiner Heiligkeit haben ſie keine Idee. Und wenn es wahr iſt, was ein Philiſter von Paulus glaubt, nemlich, er ſei, weil er geſagt, unſer Wiſſen iſt Stückwerk, ein Canonier geweſen, ſo ſind die Philiſter alle Conſtabler. Aber ich wende mich zum Schluſſe, und füge noch hinzu, daß die Philiſter eine ungemeine Neugierde haben, daß ſie gern in allen Reſſourcen und geheime Geſellſchaften und Tiſchgeſellſchaften aufgenommen wären, weil Sie in ihrem leeren Kopfe ſich ſelbſt visavis ihres eignen Nichts befinden, daß Sie jeden tüchtig, und edel ausgeſprochenen geſelligen Sinn, jeden parodiſchen Scherz, kurz alles, was das Gepräge der Idee trägt, für Myſtik, worunter ſie Gott weiß was verſtehen, (in Altſtädt iſt es Schlüſſelblumenchampagner), für Jeſuitismus oder Illuminatismus halten, und es iſt daher dieſe edle fröhliche deutſche chriſtliche Tiſchgeſellſchaft, allein ihnen zum Aerger geſtiftet, weil ſie nicht herein ſollen, und ich fordere alle Mitglieder nochmals auf, die Geſetze gegen Sie zu ſchärfen, und ſchließe mit dem guten Rathe: jeder vergeſſe ſich ſelbſt an dieſer deutſchen und fröhlichen Tafel, und bedenke das Ganze, und ſo ſchlage er nur ſolche zu neuen Mitgliedern vor, die er im Ganzen oder Einzelnen für trefflicher, als ſich ſelbſt, erkennet, denn um zu blühen und zu fruchten, muß man wurzeln, aber nicht, um ins Kraut zu ſchießen. Solches wünſche ich, indem ich ein volles Glas zutrinke:

Allen, denen Gott im Buſen
Eine heil'ge Gluth entflammet,
Ob ſie aus dem Quell der Muſen,
Oder Moſis Dornbuſch ſtammet,
Ob ſie aus dem Stahl des Schwerdtes.
Aus der Rede Gold ſich ſchwinget,
Oder aus der Gluth des Heerdes
Eines frommen Hirten ſpringet.
Ob ſie in der Seele ſinnet,
Oder innerlich beſchauet,
Ob ſie fromm am Rocken ſpinnet,
Ob von Dichter Lippen thauet,
Ob in heil'gem Zorn ergrimmet,
Oder wie ein Mond erquicket,
Ob ſie in die Chöre ſtimmet,
Oder einſamlich entzücket,
Die uns leiden, die uns ſtreiten,
Die uns dichten, die uns richten,
Die uns göttlich handeln lehret,
Uns im Tod zu wandeln wehret,

Digitized by Google

Flamme Gottes in dem Krieger!
Flamme Gottes in dem Sieger!
Flamme Gottes in dem Richter!
In dem Schöpfer, im Vernichter!
O ihr heil'gen Geiſtes Lichter,
Die dem Märtirer die Schwellen
Seines ſeel'gen Tods erhellen,
Die in Simſons dunkle Augen
Wie ein Sonnenfeuer tauchen,
Wenn der Herr ſich ſein erbarmet
Und die Säulen er umarmet,
Und ſein Helden Grab ſich bauet,
Seelig wer dies Feuer ſchauet!

O wecke mich nicht, Leben, Delila,
Rufe nimmer: Simſon! Philiſter über dir!

Erklärung der Kupfertafel.

Wenn gleich auf dem Titel diese Abbildungen als aus der Italienischen Schule angegeben sind, so sehe ich doch nichts besonders Italienisches auf diesem Blatt, und der Urheber desselben, ein gewisser Ipse, ist mir bis jetzt nirgends in den Verzeichnissen italienischer Meister vorgekommen; ich halte daher das Italienische für eine armseelige Vorspiegelung, um das rohe Zeug unkundigen Liebhabern aufzuhängen, und wir müssen uns in Acht nehmen, nicht mit diesem Namen in ein ähnliches Irrsal zu fallen, wie ein französischer Kunstkenner, der sich wunderte kein Crucifix auftreiben zu können, welches nicht der fameuse Inri verfertigte, so legte er sich das I. N. R. J. über dem Kreutze aus. Uebrigens halte ich mit einem neuen Aesthetiker, welcher schon in dem Schall der Namen das Wesen jedes großen Künstlers naturprophetisch ausgesprochen fühlet, nicht viel von diesem Ipse, auf welchen sich wenig besondere Reime finden lassen, und den ein Sonnettendichter höchstens mit einer Elipse und Eclipse traktiren wird, und wenn nach jenem Aesthetiker im Schalle, Raphael das Schöne, Klare, Reine, im Schalle Michel Angelo Buonarotti, das Erhabene, Collosale, Gewaltige liegt, wenn in Guido Reni Anmuth und Reinheit, im Carracci Geist, Schule, Keckheit, im Perugino Einfalt, Streuge, Lieblichkeit, im Rembrant verschwendender Geitz und knauserische Ueberschwenglichkeit, und Steinkohlenglut, und Hexenhafte von Mäusen zusammenbißene Genialität in einem zerrissenen Torfkorbe ausgesprochen ist, wenn Rubens Fleisch und Blut und Fülle und Muskelsaftigen Ueberfluß, wenn Albert Dürer im Albert klar und weiß und edel denket, im Dürer streng und deutsch tiefsinnig, in beidem herrlich erscheint, wenn Claude Gelee le Lorrain schon lautet, wie schöne Ferne, kühle See, und Duft und Sonnenleben darin, wenn in Göthe Gottes Güte, in Schiller Schilderung und Schimmer oder Schiller edler Seidenstoffe, uns erquickt, wenn Kant erkannt, Fichte siegreich gefochten, Schelling geschallt hat, wenn in Baggeßen gebart, in Oelenschläger Oel geschlagen wird, wenn der seelige Runge selig gerungen hat, wenn Rosegarten ein kosender Gärtner ist, und Kotzebue sich selbst bedeutet, wenn alle diese dies thun, was kann ich besonderes von diesem Ipse erwarten? schriebe er sich noch etwa mit einem Y, so hätte er doch etwas Grácität, oder den Fürsten Ypsilanti vor sich, so aber lautet er blos dünn, scharf, schnippisch, und ganz selbstisch, und glaube ich, daß er aus dem Zipser Comitat in Ungern gebürtig ist, wenn sich nicht dagegen wieder einwenden läßt, daß keine Figur auf seinem Bild außer der tragischen Muse lange Hosen an hat, doch ich überlasse ihn seiner Obscurität und wende mich zur Erklärung seines Werks selbst, vielleicht, daß es uns einige Vermuthungen über den Verfasser an die Hand giebt. Das Ganze ist etwas im ersten ägyptischen Stile gearbeitet, dahin deutet das Magere, Strenge und Muskellose, und was die Hosen zum Beispiel betrifft, halte ich sie, wie alles was nicht zu meiner Meinung paßt, für moderne Ergänzung; weiter scheint alles Aegyptisch, weil wir auch hier, wie bei jenem Volke die Thierbilder ausführlicher behandelt finden, als die Menschen. Sodann deuten die vielen vorkommenden spitzen Mützen auf die Pyramiden, und auch die Bischofsmütze (Mytra), welche sogar bei aegyptischen Thierbildern, und, wie hier über den Kopf eines Vogels gezogen, auf dem Kopfe eines aegyptischen Sperbers von Basalt, der sich ehedem im Museo Rolandino zu Rom befand, gefunden wird, auch deuten die paralellen Füße des sitzenden Philisters,

Digitized by Google

der etwas von einem einschlummernden Memnon hat, auf Aegyptischen Ursprung, so wie auch der gänzliche Mangel an Anatomie, da die Aegypter wegen der Hochachtung gegen die Leichname diese Erkenntniß nicht erreichen konnten: ja die Balsamirer selbst waren froh bei ihnen, wenn sie ihr bischen Beyfuß glücklich in den Leichnam hineingeschoben hatten, und machten sich eiligst davon, um nicht von den Anverwandten des Verstorbenen mishandelt zu werden. Wenn ich noch dazu bedenke, daß Philister und Juden Aegypten bewohnt, so wird meine Vermuthung nicht wenig bestärkt; gegen die Einwendung, daß Tabackspfeifen hier vorkommen, wende ich wieder ein, es können dies ursprünglich solche Stäbe gewesen sein, wie wir sie oben mit einem Vogelkopfe bei manchen aegyptischen Statüen bemerken, und welche hier von einem modernen Restaurator in Tobackspfeifen verphilistert worden. Für die Möglichkeit, daß trotz der Hosen vorliegende Abbildungen doch aus dem Alterthum herrühren können, ist die Erfahrung, daß, wie an komischen und tragischen Theatralischen, auch an Phrygischen Figuren, und bei der Aegyptischen Cybele und Isis und bei Abbildungen barbarischer Völker lange enge Ermel gefunden werden, ebenso die Hosen bei den Figuren der letzteren und der komischen Personen in Marmor vorkommen, da die Hosen des Wohlstands wegen auf dem Theater eingeführt waren, auch meldet Herodianus L. 4. Cap. 24. Caracalla habe seine Beinkleider von den Schenkeln herunter gezogen, da er seine Nothdurft verrichten wollen und von Martialis ermordet worden, welches alles ferner zu untersuchen ich den Antiquaren überlasse, und mich begnüge, diese Abbildung so zu beschreiben, wie sie in Bezug auf vorliegende Abhandlung erscheint.

No. 1. Stellet die parodische Kehrseite eines abstrahirenden Selbstbeschauers dar. Alle irdischen Ermel und Ueberzüge werden ihm zu kurz, Schuhe, Hosen, Weste reichen nicht hin, indem er sich aufstreckt, das Licht, welches auf seinem Haupte in einer Wasserschüssel wie der Geist über den Wassern steht, zu putzen. Mit einem Auge sieht er hinauf, mit dem andern schaut er hinab, mit dem Viertelmonde aber beschaut er den vollen selbst. Uebrigens ist es eine äußerst gefährliche Sache, über diese Kehrseite zu lachen, denn wer die undarstellbar herrliche Vorderseite dieser Figur nicht in tiefster Verehrung anbetet, kann über diese Kehrseite nicht lachen, ohne ein vollkommner Philister zu sein; denn scheinet dieses Bild sich nicht nach seiner Decke strecken zu wollen, so heißt dies doch nur, daß selbst die Decke des Himmels es nicht bedecken kann, so unermeßlich ist es; und darum heißt es hier, wer zuletzt lacht, lacht am besten.

No. 2. Stellet eine aufgehängte Gans vor, der die Leber durch speishaftige Juden so groß gemästet worden, daß sie nicht weiß in großer Abstraktion, ob sie die Leber oder die Gans: die Strasburger Pasteten-Fakultät wird die Sache endlich entscheiden; schade, daß man philosophirende Philister, die in ähnlicher Lage sind, nicht auch unter die Leckerbissen zählen kann.

No. 3. Ist eine Figur, welche bereits auf der Fahne der Infanterie dijonoise de la mere folle, eines Geckenordens in Dijon im 15ten Jahrhundert etwas verändert vorkömmt, dort sind die Hosen in der Lage wie bei Caracalla, als ihn Martialis ermordete, und sind auch blasende Winde um diese Windmühlenflügel des Teufels angebracht. Diese Figur stellt einen Kompaß vor, mit welchem man leicht beobachten kann, wie die Gänge der Philister und Juden in diesem Leben streichen, und kann man mit ihm alle dergleichen Versuche anstellen. Der Philister macht mit dem Untertheil des Juden den Nordpol, der Jude mit dem Untertheil des Philisters den Südpol, beide treten die Welt mit Füßen, und umarmen sich allein selbst, um sich ihren in einander verliebten Wiederwillen gegen einander zu bezeigen, und halte ich diese Figur für das Abbild aller Schlangen in allen Paradiesen. Der platte Schabbesdeckel des Juden kontrastirt mit der spitzen Mütze des Philisters, so wie dieser seine Pfeife bequem raucht und jener den Bart unwillig zurückzieht. Scaliger behaup-

Digitized by Google

tet, kein Jude habe eine gepletschte Nase, und in Portugal heißt eine Habichtsnase eine jüdische, auch dieser hat sie nicht, hingegen ist die des Philisters etwas gepletscht.

No. 4. Diese Kette, nicht von Feldhünern, sondern von Enten, ist die Parodie der sogenannten philosophischen und ästhetischen Cliquen aller Zeiten, sie haben sich alle an einer Angelschnur, woran etwas Speck, fressend und von sich gebend hinter einander eingefädelt, und sie werden so lange eine unendliche Entlichkeit sein, als der Speck noch die Reise aushält, nimmt ihn irgend ein andrer Philister auf, um seine Stiefeln mit zu schmieren, so rollen die Körner des Rosenkranzes, woran ihr Abgott sich selbst anbetet, auseinander, und das Paternosterwerk, womit er die Wasser aus den Stollen seines Ruhmes treibt, zerreißt. Das rührende ist, daß diese Freiwilligen sich alle aus Enthusiasmus enrolliren ließen, und nun doch nichts, als den Faden im Leibe haben, sie sind die wahren Spekulanten, wenn ich dieses Wort in das deutsche Speck, das französische cul und das tirolische Anten für Enten zerlege.

No. 5. Dieser Hund ist das wahre Universal-Surrogat für alle Philister, auch giebt er trefflichen Unterricht im Surrogiren, hier zum Beispiel stellt er das Surrogat einer modernen tragischen Muse, oder vielmehr eines Lesers moderner Tragödien vor, es ist ihm einige fatale (Schicksals) Butter auf die Nase geschmiert, und nun frißt der Philister das trockene Brod in aller Seelenruhe, mit der festen Ueberzeugung, es sei wenigstens eine Schillersche Tragödie; ob dieser moderne Leser mit seinem himmelnden Auge nach der fatalen Butter oder dem sinnreich gereckten linken Ohr, oder nach der Fledermaus hinter ihm blickt, weiß ich nicht ganz genau zu bestimmen, alle drei Fälle haben etwas vor sich; die Butter ist die ganze Illusion; das Schicksal und der Wendepunkt des Stückes, das er genießt, das Ohr scheint den Jambus tacktschlagend zu begleiten, und Theklas Wort spricht für die Fledermaus: es geht ein finstrer Geist durch dieses Haus. Uebrigens sind die dichtenden Philister in den vor dieser Abhandlung aufgestellten Sätzen den Fledermäusen gleich gestellt worden, sie bleiben ihrer Nahrung nach immer Mäuse, und sind durch den Schwung, den sie nehmen, nur noch eckelhafter, als zuvor. Ihr Ziehen in der Dämmerung, das Verworrene in ihrer Gestalt, der häuterne Flügel, oder die philisterne Poesie, sind gleich fatal; vor den Dichtern und vor den Philistern kann man sich doch hüten, man braucht nur der letzte von Herzen zu seyn, so kömmt einem der erste nie auf den Hals, und Mäuse oder Philister kann man auch loß werden mit Gift, Mausefallen und Bundesladen, aber die Fledermäuse, die dichtenden beidlebigen Philister, wem die in die Haare kommen, der lege sein Haupt in Delilas Schooß, und lasse sich die Haare ruhig abschneiden, um den Weichelzopf los zu werden. Sehnsüchtigen Frauen, welche keine schwere Haushaltung und nicht alle Jahre ein Kind haben, wobei eine fröhlich und gesund bleibt, schwermüthigen Jungfrauen, welche noch außer dem Banne ihres Geschlechtes wandeln, und die Blüthe niederschütteln, wie einen Schnee, der sich in Thränen löst, (kein Paris, kein Apfel, arme Venus!), und sprossenden Jünglingen, welche alle Schulbänke, die sie durchrutschet, aufeinander stellen möchten zu einer Treppe, um auf diesem Gradus ad Parnassum zu sehen, was jenseits den blauen Bergen liegt, wo sie den Ball ihrer Jugend hinüber geschlagen, diesen treibenden, sehnenden, die nun preisgegeben der Fluth noch schwer schwimmen, und die Hände nach den Wolken strecken, die wie Schiffe über ihnen dahin streichen, diesen Flugträumenden und Fliehenden im Traum, vor dem Scheusal der Philisterei, denen aber das Federbett ängstigend über den Füßen liegt, und über den Flügeln, diesen sind die dichtenden Philister, welche man auch Schmorer nennen kann, am gefährlichsten. Schmorer nenne ich sie, weil sie nicht gesotten und nicht gebraten sind, und zwischen Tag und Nacht, zwischen den Mäusen und Vögeln liegen; die Helden ihrer Affektation sind gewöhnlich Don Karlos, Karl Moor, Fiesko, der Menschenhasser und Reuer, und ist meist der Schauspieler, der diese Rollen spielt, etwas ein Schmorer;

Digitized by Google

sie sind jene Philister, die den Hut auf ein Ohr setzen, und mit einem edelhaften geschwollenen Ekelmuth in den Sonnenuntergang schauen; sie haben eine klebrichte Schwärmerei, eine Naserümpfende, Stirnfaltende Weltverachtung, und es fehlt nicht viel, so spucken sie sich selbst auf den Stiefel, um sich vor sich selbst zu demüthigen. Sie traben, so lange es geht, mit der neusten Aesthetik mit, und würgen das Zeug aus Hoffart ungekaut hinunter, je gröber sich ihr Autor brocken läßt, je heftiger würgt sie der Bissen, und je größer ist der Genuß, drum lieben sie den herrlichen Schiller vorzüglich, weil sie seine sentenziöse reflektirende Diktion in lauter Stammbuchstückchen zerknicken und verschlingen können; sie schlürfen dann etwas Mathisane oder Ossianische Punschlauge nach, und so gehen sie in den Rosegarten spazieren, und sprechen mit einer ekelsüßen Miene: horch, wie orgelt und brauset die Aeolsharfe der Schöpfung; doch eigentlich orgelt und brauset ihr Magen nur, der das edle Mixtpikle nicht vortragen will. Aber nun fliehe, gute Rabette, die ihre Blumen begießt, der Kerl ist zwar kein Roquairol, aber elender noch; es ist keine Seidenraupe, die dich umspinnen will, denn die hat doch noch ihren Schmetterling; es ist eine edle Gartenschnecke, die dich in ihr Haus einleben will, eine häßliche Spinne, welche deiner Psyche ein Netz gegen die Sonne spannt, daß sie zum Lichte fliehend, gefangen sei, und der hungernden Langeweile diene; o fliehe nun, fromme Wina, die in der Laube entschlummert ist, es ist kein überadlicher Patentedlender brittisirender Clothar, der sich dir naht, nein, es ist ein Vampyr, der deinen Schlummer tiefer einsäckelnd dein Blut saugen will, fliehe Pfarrers Tochter von Taubenhain, es ist kein Junker von Falkenstein, der dir zuflüstert, nein es ist etwas viel fataleres, ekelhafteres und schrecklicheres, raffe dich auf, schwärmender Primaner, der seinen Roman auf der Rasenbank liegst, wirf den Mantel übers Antlitz, fasse den nächsten Bienenkorb, und stürze ihn dem Kerl als eine Ehrenmütze über den Kopf, noch ehe er das verfluchte Maul aufgethan. Ihr seid sonst alle verlohren, siehst du den Pferdefuß des Schuften nicht, es ist nur ein armer Teufel, wenn du ihm recht in Gottes Namen zu Leibe gehst, dem Flüsternden, edelhaften, ekelmüthigen, üppigen Dämmerphilosophen, dem aftergenialen Convulsionair. Flieh, es gilt deiner Börse, oder deiner Liebe, oder deiner Geliebten, er läßt dir dafür einige hochbeinigte Redensarten, giebt dir für deine Unschuld eine moderne religiöse Sünde, für dein Gottvertrauen ein unwandelbares Schicksal, für deine ganze Einfalt einige freche Fragmente, für deinen Ammentrost ein Sonnet, für deinen Schutzengel eine Ansicht, er stellt dich à la hauteur, wo der Teufel dem Herrn die Herrlichkeit der Welt zeigte; aber umgekehrt, du giebst ihm dein Brod, und er giebt dir einen Stein zurück, laß ihn fallen und lausche auf den Schall, du wirst hören, wie tief der Abgrund, du stehst ebner Erde, und alles war Wind, und der Stein fiel dir schmerzlich auf die Füße, und du erwachst, aber du findest den Frieden nicht mehr. — Die Fledermaus hat uns etwas irre geführt, ich kehre zu dem Hunde zurück, und bemerke nur noch, daß sein Stall, auf dem er sitzt, etwas von der Gestalt eines Koffers hat, ob die ägyptischen Hundeställe alle so sind, weiß ich nicht, übrigens liegt er an der Kette, und wenn die Enten oben selbst eine Kette vorstellen, so ist dieser es endlich, der daran liegt, denn die Butter, die er auf der Nase hat, ist beim Lichte besehen derselbe Speck, der jene durchzogen; er hat letztens den Schweif zwischen die Beine genommen, und wartet auf, also erfordert es das Ceremoniel philistrischer Leser, solche Demuth fordern die Dichter, welche lieber, als daß sie zu Fuße gehen, als Bediente bei dem Erhabenen hinten aufstehen, der Jambus ist bei ihnen jene gegenschwingende Bewegung in den Knieen, womit sich solche Diener das Stoßen des Pflasters erleichtern, leben sie wohl, fahren sie zu, drinnen sitzt niemand, ich weiß es, sie haben die Visitenkarten selbst in der Tasche, und geben sie ab. Sei du ruhig, mein Leser, denn ein erbärmlicher Schuft ist, wie der Mensch, so der Hund.

No. 7. Stellt einen philosophirenden Philister vor, dem im Gegensatz mit No. 1. alle Ermel zu lang werden, wenn No. 1. sich nicht nach der Decke strecken kann, so legt dieser sich

sich krumm unter ihr, er sitzt hier auf dem Isolirstuhl eines jüdischen Maazekuchens, der auf vier Bier- und Schnapsgefäßen ruht. Er hat dermaßen abstrahirt, daß ihm die Rocktaschen hinten herausgetreten, und da er sich so sehr vertieft hat, daß er nur noch mit der Spitze seiner Mütze und mit seinen Schmierstiefeln diese eitle Welt berührt, so scheint er seine Pfeife durch ein Knopfloch, an dem Pfeifchen des gesunden Menschenverstandes No. 11. anstecken zu wollen, um sich doch in einigem Rapport zu halten. Der Vogel, der hinter ihm auf einer Stange sitzt, parodirt ihn, er hat sich mit dem Kopf in eine mit Vogelleim bestrichene Düte verfangen, und so die Augen verklebt.

No. 6. halte ich für die Frau des philosophirenden Philisters, sie erscheint als ein wahres Cornucopiä von jungen Philistern, sie ist ein Wunderbaum, der nach Oben und Unten ausschlägt, sie steht vor uns, wie ein Kaninchenbau, wie eine Amsterdammer Judengasse, wie ein Findelhaus, wie ein Bienenstock, kurz sie ist ein sehr belebtes Frauenzimmer, und wenn sie nicht die gute Mutter und das Marketenterzelt, und die Mützentrophee, und die Wachsstube eines ehmaligen heiligen römischen Reichs-Kreis-Grenadier-Batallions ist, so könnte sie doch das wohlinventirte Schild eines Kuhschnappler Nachtmützen-Fabrikanten seyn, wie leicht wären ihre Arme noch als Wagebalken einzurichten, so daß sie auch als Stadtwage dienen könnte, auf ihrer Schürze aber hat sie ein Schild ihres eigenen Inhalts, ein dreidräthiges Philister Embryon; bereits mit Mützen und Stiefeln und Tabackspfeifen versehen, erwarten sie eben nicht besonders das Tageslicht, sondern wären ganz zufrieden, wenn sie so bequem in dieser Mutterloge fortleben könnten, das einzige fatale ist, daß sie keine Zeitungen und Journale herein bekommen. Ziehen wir eine Perpendicularlinie mitten durch diese Philisterinn, so sehen wir, daß sie sich in zwei Humore theilt, und daß das Mittelblatt des Embrionischen Kleeblatts ihr indifferenter Indifferenzpunkt ist, zu ihrer Linken sind alle die lieben Kleinen behaglich, zufrieden und bequem, sie rauchen mit Papa und dem gesunden Menschenverstand No. 11. ihr Pfeifchen in Ruhe, und die Mutter hebt eine ordinaire eingesteckte weiße Philistermütze No. 9. über obgemeldetem Verstande schwebend; und spricht zu ihrem Manne: so bist du mein lieber, wenn du nicht philosophirst, mit ihrer rechten Hand aber hält sie eine ditto Mütze No. 8. auseinander gezogen über einen Barometer, No. 10. der ihre Temperatur angeben soll und sagt: So mein lieber Gemahl sind sie, wenn sie philosophiren. Wir sehen nun auf dieser Seite die jungen Philister alle den Kopf hängend, mit gesenkten Pfeifen, mit niederwelkenden Mützenbüschlen und Händen, ja der auf der Schulter sitzende scheint seine Pfeife sogar wie ein trauernder Todesengel die Fackel auszulöschen, und dem an der Erde knienden fällt der tragische Dolch aus der Scheide. Ob nun dieses Behagen auf der einen Seite eine Folge ist, daß diese anmuthigen Jünglinge bei vorwaltendem gesunden Menschenverstande erzeugt wurden, und das Unbehagen der entgegengesetzten, daß sie unter dem Gestirn der verkehrten Nachtmütze empfangen wurden, oder ob diese nur trauren, weil sie der modernen Tragödie vis a vis stehen, weiß ich nicht, so viel ist gewiß, daß No. 11. der gesunde Menschenverstand von der bösen Welt für einen Knopfmacher dieser guten Dame gehalten wird, und daß sie ihm die Mütze mit einiger Ironie gegen ihren eingepuppten Eheliebsten aufzusetzen scheint, seine süße stille Miene, seine steigenden Augenbrauen deuten auf ein holdes Bewußtsein, wie der Haarbeutel auf Galanterie, und wenn er gleich links die Pfeife ansteckt, so denkt er doch rechts. Einige Aehnlichkeit mit den Kleinen seiner Seite hat er auch, und das Muttermahl der Federn hinterm Ohr würde ihn ganz verrathen, aber No. 7. ist ruhig, denn er weiß daß der gesunde Menschenverstand und sein Perrückenstock dergleichen Untreue nicht fähig ist; ich aber sage: die Liebe ist allmächtig, und Amor ist ein Schalk und ein Knopfmacher (siehe oben die Bedeutung dieses Worts). Nun wäre noch folgende Frage zu beantworten:

Digitized by Google

Ist diese Gattin eines Philisters darum ein Philister, kann ein Weib überhaupt ein Philister sein?

Kein Weib als Weiblich ist Philister, und kein Mann als Männlich, sondern man kann es nur im Conflict mit der Geschichte oder vielmehr ihrem Geiste sein, je weniger nun ein Geschlecht mit diesem in Verhältnisse kömmt, je weniger Gelegenheit zur Philisterei hat es. So ist das Thier kein Philister, als wo es mit den Menschen in einer vertrauten Berührung steht, und jemehr ein Thier dem Menschen liebenswürdig erscheint, je mehr wird es Philister; der Esel zum Beispiel ist nichts weniger als ein Philister, wenn gleich viele Philister Esel sind. So auch ist kein Blödsinniger, oder Wahnsinniger, überhaupt kein durch Naturgesetze beschränkter ein Philister, nichts ist ferner von Philisterei als der reine rohe Bauer, wie er aber einen Schritt weiter thut, steht er auf der Philister-Treppe. Keine Spur von Philisterei ist in den wilden Völkern, laßt aber einen Mohren nur hinten als Kammermohren auf die Kutsche springen, so ist er der leibhaftige Philister selbst, und ist dies der weitste Sprung, den man ins Philisterthum machen kann. Da aber das Princip der Philisterei im Nein liegt, so ist das Weib im Verneinen Philister, das heißt in der Unfruchtbarkeit, das Empfangen aber ist das Geniale das Ja im Weibe, und so ist die Ehe das Heiligthum und der Tempel des Ja, um es vor der Philistervollen Welt zu schützen. Als Mensch aber sind dem Weibe wie dem Manne tausend Wege zur Philisterei geöffnet, und sind die betretendsten der Frauen zwei, der eine ein sündlicher, und der andere ein toller, die sich häufig durchschneiden oder in einander führen, der sündliche ist die ehelose Verkäuflichkeit, die den Simson ins Verderben führt, und er ist das Entsetzlichste, was die Philisterei je hervorgebracht, der tolle Weg aber ist eine falsche Tendenz aus der Genialität des Fleisches in die des Wortes, und wir finden sie häufig in gelehrten Frauen, wenn sie nicht zugleich gute Mütter sind, oder sich es zu sein schämen. Dennoch sind auf beiden Wegen herrliche gewandelt, sie waren Heilige, ohne die Bahn zu heiligen, Götter und Helden waren Kinder der Liebe, und Sapho hat gedichtet, die Ausnahme aber liegt in der Freiheit Gottes, und das Gesetz in seinem Schicksal, und die Gesetze sind das Tragische, und daß man sie umgehen kann ist das Komische; Alles aber will verstanden sein, wozu ich mich meinen verehrten Tischgenossen bestens empfehle.

Der Schreiber.

Verspätete Notiz.

So eben erfahre ich, daß die Universität Helmstädt von ihrem Stifter einen Löwenwürgenden Simson als Wappen erhalten, worüber die Inauguration dieser hohen Schule in Meibomii Scriptoribus Tom. 3. nachzulesen. Der Name Philister als Studenten-Gegensatz, ist also wahrscheinlich von dort zuerst auf andere Universitäten ausgegangen, dahin deutet auch folgender Studentenreim:

Was bist du Musensohn, wenn du nicht Spieße hast,
Ein Schiff auf offnem Meer, ein Segelloser Mast,
Ein Preiß der Delila, ein Haupt ohn' Lockenzier,
Ein Simson, dem man ruft: Philister über dir!

Digitized by Google

Stamm-Tafel der Philister.

(Nach der Numerirung Wilhelm Pleyerkes.)

Noah (Ruhe) und Gattin (Name der Gattin), welche dreimal Passa machten. Er hatte drei Söhne, welche die Sprachen, die Völker und die Länder unter sich theilten. Sem bekommt die Semiten, und die Chaldäer, Ham die Hamiten, Japhet die übrigen. Nimrod ist nachweislich Gründer des Reiches Babylon. Er ist der Urenkel des Ham, ist also Hamite, ist Chaldäer, ist Semit, ist Philister. Er ist also ein Philister.

Ham { Zwei Söhne sind Ham Junge Söhne im Jahr.

Chaldäer:

Cush, regierender Eigenherr.
Mizraim, militärischer Eigenherr.
Put, beherrscht Lybischen Schlüssel-Eigenherr.
Canaan, der Ältere, ist der Diener des Ältesten.

Cush, erster Sohn Hams war der Junge der Junge regiert, eigenherr.
Nimrod, Urenkel Cushs, ist nachweislich Gründer Babylons, seiner Eigenherr.
Kanaan, Jüngster Sohn Cushs, verschwand Cushsalbum Babylon.
Sidon, der Ältere, ist der Diener des Ältesten, ist Philister, ist Semit, ist Chaldäer.

Canaan, Sohn Cushs und Enkel des Cushs, Ahnen Cushsschloß Eigenherr.
Nimrod, Sohn Cushs, Ahnen Cushsvater Cushs, Eigenherr, Babylon.
Sidon, Ahnen Cushsvater Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Babylon.
Hamath, Jüngster Sohn Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Babylon.

Mizraim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Ludim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Anamim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Lehabim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Naphtuhim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Pathrusim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Kasluhim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Philister, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.
Kaphthorim, Ahnen Cushs, Cushsvaterschloß, Eigenherr, Ihr Schlüssel, Ahnen.

Put, beherrscht Lybischen Schlüssel-Eigenherr.
Canaan, der Ältere, ist der Diener des Ältesten.

Fragen, welche Geschwister bei Tisch, und was besonders Neujahrs- und Pfingstfest, Geburts- und Namenstag, Hochzeit und Begräbniß angehen.

Patriotische oder sonst gute Fragen: 1) Gesetzt, ihr hättet Frieden und die größte Glückseligkeit, so müßten die guten Fürsten doch einen Feldzug thun wollen. 2) Gesetzt aber Krieg und Unruhe, so fänden sie keinen Raum.

Ob z. exempl. ein tief verdienter Mann auf der Tribüne auszuhalten, und was Ehr ich verdiente, der Mann der Tugenden in der ersten Versammlung nur den ersten Platzes ausgeschlagen. Ob z. exempl. ein solcher Mensch mehr geschätzt oder eben derselbige Ehr verdienet und einen Platzes darum an, wenn er solcher sich, da sie ihm angeboten worden, so gar nicht annehmen wollen, sondern sich selbst einander suchten. Wer denken könne so oder auch, sage bestimmt: was ihm das Beste für Ehrenzeichen, das wäre, in Treue, recht gethan seyn zu haben.

Wen Gott seine Gnaden in der Schrift zum Nachdenken anbefiehlt, und Gott selbst sie ihm auslegt, wie Er sie verstanden haben will, und wie sie Ihm gefallen, und wie Er sie gethan haben will, und wie Er sie gethan haben will, und wie Er sie gethan haben will

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11, Königgrätzerstr. 44.

* Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten No. 1. *

Gottfried August Bürger's Ehestandsgeschichte.

Berlin und Leipzig 1812.

8°. 258 Seiten auf holländischem Büttenpapier.

Elegant broschiert M. 3.—. Elegant gebunden M. 4.50.

Luxus-Ausgabe auf echt holl. Büttenpapier M. 6.—.

Die „Frankf. Ztg." schreibt hierüber: Eine literarische Rarität ist soeben bei Ernst Frensdorff in Berlin im Neudruck erschienen. „Gottfried August Bürgers Ehestands-Geschichte. Berlin u. Leipzig bei Ferdinand Schulz u. Co. 1812." So lautet der Titel. Der Verlag ist fingiert. Der eigentliche Verleger war Vollmer in Hamburg. Der Herausgeber, der sich ebenfalls verbirgt, war wahrscheinlich Karl Reinhard, der neben Bürger Dozent in Göttingen und ein Verehrer des Dichters war (gest. 1840). Bürgers Briefe, die sich auf seine dritte Ehe beziehen, sind hier großenteils abgedruckt. Der Inhalt ist zum Teil so intimer Natur, daß das Buch in manchen Bibliotheken nicht in der Abteilung für Literaturgeschichte, sondern im sogenannten „Giftschrank" aufbewahrt wird. Friedrich Ebeling hat 1868 dem Herausgeber tendenziöse Interpolationen und Animosität gegen Frau Burger vorgeworfen. Aber die Mohrenwäsche, die Ebeling hier an dem „Schwabenmädel" versucht, ist zwecklos. Die zwanzigjährige Elise Hahn, die nicht nur jung, sondern auch schön war, bot sich in einem im September 1789 im Stuttgarter Beobachter erschienenen Gedichte dem von ihr vergötterten Dichter als Frau an. Der doppelt so alte Burger ließ es sich trotz aller Warnungen seiner Freunde und Verwandten nicht nehmen, auf diesen Roman einzugehen; er „lockte das junge Wild in seinen verödeten Hag", wie Ebeling sagt. Bald brachte die junge Frau durch allerlei Liebeleien mit jungen Studenten und adeligen Herrn sich und den Gatten in Spott und Gerede und wurde endlich (am 3. Februar 1792) von ihrem Gatten mit einem Herrn Emanuel d'Overschie de Neufsche ertappt. Nach der Scheidung wurde das „Schwabenmädel" Schauspielerin und Schriftstellerin und starb am 24. November 1838 in der Bockenheimer Gasse in Frankfurt in ärmlichen Verhältnissen und nach einem frommen Lebensabend.

Digitized by Google

Verlag von **Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,**
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
herausgegeben von **Fedor von Zobeltitz.**
Nr. 2.

Meine Geschichte eh' ich gebohren wurde.

Berlin 1795.

Herausgegeben von Dr. S. Rahmer.

8°. XII und 356 Seiten.

Brosch. M. 4.—, elegant gebunden M. 5.50.

Ein zeitgenössischer Kritiker schreibt unter anderem folgendes: „Der Zustand des noch ungebohrnen Menschen, wie er durch Zeugung und Pflege im Mutterleibe bestimmt wird und sich entwickelt, hat schon manchem Romanschreiber Stoff zu allerhand witzigen und interessanten Bemerkungen und zur Ausdehnung seines Werkes um einige Kapitel gegeben; aber einen förmlichen Lehrkurs über die Physiologie der Ungebohrnen in einen Roman einzukleiden, und zu einem starken Bande auszuspinnen, das war nur dem Verf. vorbehalten. So wenig wir auch von der Entwicklung der Geistes- und Leibeskräfte, und den Beschaffenheiten und Gestalten der Ungebohrnen wissen, so weiss doch der Mann im grauen Rocke recht viel davon zu erzählen, und bis ins kleinste Detail auszumalen, und das Ganze durch lange Tiraden, beständige Neckereyen seiner Leser, und durch fleissige, ins Buntscheckigte fallende Abänderung des Tons und Styls aufzustutzen."

Digitized by Google

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten.
Herausgegeben von Fedor v. Zobeltitz.
No. 3.

Die Jungfrau von Orleans.

Ein heroisch-komisches Gedicht in sechszehn Gesängen nach Voltaire.

Berlin und Leipzig 1809.

Mit einer Vorbemerkung versehen und herausgegeben

von

Fedor v. Zobeltitz.

8°. XVI. und 434 Seiten.

Eleg. brosch. M. 4.—, eleg. gebunden M. 5.50.

Der vorliegende Neudruck gibt **die einzige vollständige Bearbeitung in metrischer Form wieder,** die von **Voltaires „Pucelle"** erschienen ist. Da das Original **ungemein selten** geworden ist, wird die geschmackvoll ausgestattete Neuausgabe allen Bücherfreunden willkommen sein. In der bibliographischen Einleitung untersucht der Herausgeber die verwickelte Entstehungsgeschichte der Erstdrucke der „Pucelle", gibt eine Übersicht der ältesten Ausgaben, vor allem der illustrierten und der Übersetzungsfragmente und führt schließlich den Nachweis, daß die bisherige Annahme, E. Chr. Bindemann sei der deutsche Bearbeiter der geistreichen Dichtung Voltaires, ein Irrtum ist.

Digitized by Google

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten

herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.

No. 4.

Höllenfahrt

von Heinrich Heine.

herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von

Siegfried Aschner.

8°. CXLIV. und 194 Seiten.

Eleg. brosch. M. 4.—. Halbleinen M. 5.50.

Diese seltene, vor Jahrzehnten anonym erschienene poetisch-literarische Satire auf Heine, als deren Verfasser später „Müller von Königswinter" ermittelt wurde, erregte damals ein so grosses Aufsehen, daß in kurzer Zeit eine zweite Auflage erforderlich war. Beide Auflagen sind heute völlig vergriffen und auch antiquarisch fast gar nicht mehr aufzutreiben. Der Herausgeber, ein junger Literarhistoriker, hat der die Zeit der „Romantiker" und des „Jungen Deutschlands" behandelnden poetischen Satire eine ausführliche literargeschichtliche Einleitung vorangestellt und den einzelnen Kapiteln nähere Erläuterungen beigegeben.

Digitized by Google

Verlag von Ernst Freundorf, Berlin S.W. 11,
Königgrätzerstr. 64.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.
Nr. 5.

Anthologie
auf das Jahr 1782.

Gedruckt in der Buchdruckerei zu Tübelohn.

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von

Fedor von Zobeltitz.

48, 871 Seiten und 37 Seiten Nachwort.
Hlgr. broschiert M. 4.— Halbleinen M. 5.50.

Kein Geringerer als **Friedrich von Schiller** war Herausgeber dieser Anthologie, die unter dem Namen „Musenalmanach oder Taschenbuch für das Jahr 1782" auch die erste Ausgabe seiner Neuen und Gesammt 1786 auf eigene Faust erschienen ist, so selig, vergessen und toter waren gewesen. Einen aber: Herder, Wieland, verspeisten 1782 Schaul Nikar Hildesheim, Gleim, Jacobi, Lenz, Matthisson, Reinhold, Stolberg, Voß, Wieland, Wilhelm Heinrich Wilhelm Wolfram, Wilhelm Heinrich Wilhelm Wolfram, Wilhelm Heinrich Wilhelm Wolfram

36201 088661764

Verlag von Emil Frensdorff, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten.
Herausgegeben von Pastor v. Zabeltitz.
No. 6.

Faust.

Ein dramatisches Gedicht

in drei Abschnitten

von

F. Marlow.
(Hermann Ludwig Wolfram).

Leipzig 1828.

Neu herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

von

Otto Neurath.

Broschirt. M. 4.—, Halbleinwd. geb. M. 5.50.

In diesem Neudruck wird das Werk eines Dichters von grossem Interesse vorgelegt, dessen Name in der Literaturgeschichte bisher nicht genannt wurde, dessen Leben und dessen Persönlichkeit unbekannt. Ein sehr ungewöhnliches Leben hat auf die starke Persönlichkeit des Dichters seinen Einfluss geübt. Es ist ein Verdienst, dass der Herausgeber, Pastor v. Zabeltitz, die Lebensgeschichte Wolframs, welche bisher so gut wie gänzlich unbekannt war, durch Mitteilung eines grossen Teiles der Briefe, die Wolfram an seinen Freund, Professor Dr. Hermann Hettner, richtete, und durch Mitteilung der Briefe, die Hettner an seine Braut, Fräulein Thekla Hettner, richtete, in ausführlicher Weise bekannt gemacht hat. Die Einleitung, welche die interessanten Briefe in der Literatur entsprechend einreiht, bietet

A. W. Kafemann, Danzig-Langfuhr.

Digitized by Google